



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

440 (23.9.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235794)

Schwinden und jüngerer Generationen Platz machen. Gleichzeitig werden die in Genf erreichten Resultate in vollem Umfange erhalten bleiben.

Die Darstellung Marcel Naps stimmt mit den Tatsachen nur wenig überein. Es kann nicht davon die Rede sein, daß sich die deutsche Delegation in Verlegenheit befindet, im Gegenteil verschiedene Mitglieder der deutschen Abordnung hatten im Laufe des gestrigen Nachmittags Gelegenheit, sich mit französischen und englischen Delegierten über die Hindenburgrede und die Bedeutung, die ihr zukommt, eingehend zu unterhalten.

Deutsche Rückreise von Genf

Berlin, 23. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutsche Delegation wird, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, nachdem nun das Programm für die letzte Sitzung der Völkerbundsversammlung endgültig feststeht, am Dienstag abend oder spätestens Mittwoch früh die Rückreise nach Berlin antreten. Morgen wird der Vollerversammlung der Bericht der Entwaffnungskommission zugehen und am Montag und Dienstag die Debatte über ihn erfolgen. Damit wird die Genfer Tagung ihren Schluß finden. Eine Ratifizierung wird darnach, wie verschiedentlich vermutet wurde, nicht mehr stattfinden. Aller Voraussicht nach wird Dr. Stresemann heute nachmittag die Fakultativklausel zum Haager Schiedsgericht unterzeichnen.

Saletski reist nach Berlin und Paris

Berlin, 23. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ein polnischer Blatt meldet, daß der polnische Außenminister Saletski, der bekanntlich durch Krankheit verhindert war, an der Genfer Tagung, wie ursprünglich vorgesehen, teilzunehmen, in den ersten Tagen des Oktober nach Paris fahren wird, um dort mit Deland und Chamberlain zusammenzutreffen. An diesen maßgebenden Stellen ist von einer solchen Absicht Saletskis im Augenblick nichts bekannt. Da aber Saletski um diese Zeit nach Berlin kommt, um hier mit Dr. Stresemann die für Genf vorgesehene Befragung nachzuholen, ist es immerhin möglich, daß er im Anschluß daran sich nach Paris begibt.

Deutscher Städtetag in Magdeburg

Am Vortage zum Deutschen Städtetag trafen schon eine ganze Reihe Kommunalpolitiker aus dem ganzen Reich ein. An führenden Männern haben sich u. a. die Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt, Dr. Kucher-Mannheim, Vogtmeier-Königsberg, Blüher-Dresden, Dr. Adenauer-Köln, Böhm-Berlin, Schornagl-München, die Präsidenten Dr. Müller-Berlin, Glash-Berlin, Dr. Hammel-Weidberg u. a. m. eingefunden. Die Stadtverwaltung Magdeburg hat gestern abend die Städtevertreter zur Opernvorstellung „Hoffmanns Erzählungen“ im Stadttheater eingeladen. Später waren die Festgäste amanglos im Stadttheater-Restaurant zusammen.

Heute (Freitag) morgen sprach der Präsident des Städtetags Dr. Müller über „Reichspolitik und Städte“. Der Vortrag paßt wohl das wichtigste Problem, vor das die Städte sich durch die Entwicklung der letzten Jahre gestellt sehen. Es handelt sich um die zunehmende Neigung des Reiches und der Länder, die Selbstverwaltung der Gemeinden zu beschränken. Seit Jahren weisen die Städtetage und andere Spitzenorganisationsformen darauf hin, daß Staat und Reich den Städten dauernd neue Aufgaben auferlegen und so neue Pflichten auferlegen. Wenn aber die Städte die Kostenrechnung in erhöhter Steuer präsentieren, werden sie mit Verzweiflung bedacht, ohne daß sich eine Stimme für sie erhebt. Im Gegenteil ist das Steuerfiskus um Unannehmlichkeiten der Städte ungenügend sensibilisiert. Einkommens-, Körperschafts-, Umsatz-, Vergütungs- und Handwerkssteuer sind durch Reichs- oder Länder in ihren Ertragsquellen vollkommen festgelegt, und zur freien Verfügung der Städte ist bisher nur die Grund- und Gewerbesteuer verblieben. Immer wieder haben die Städte darauf hingewiesen, daß wir zu viele Behörden haben und daß zu oft Doppelzuständigkeit von Reich und Ländern vorkommt. Die Städte wollten mit größerer Selbstverwaltung ein größeres Verantwortungsbewußtsein. Mit diesem Verlangen wächst die Sehnsucht nach einer freien Verfassungs- und Verwaltungsreform. (Wir verweisen auf den Artikel auf Seite 3. Schriftl.)

* Krupp baut Brücken in Albanien? Wie verlautet, steht das Ulausche Finanzministerium mit der Firma Krupp in Offen in Verhandlungen über den Bau von mehreren eisernen Brücken in Albanien. Die Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen.

Naturwissenschaft Jenseits des Experiments

Von Dr. J. Esser-Bochum

Wenn man früher dem Physiker und Chemiker oft gern den Vorwurf der Vorwitzigkeit auf weltanschaulichem Gebiete machte, so wehren sich in diesen Tagen die Stimmen, die vom entgegengesetzten Standpunkt aus tadeln. Man nennt die moderne physikalische Forschung „metaphysischen“, „spekultativen“, „filialis“, „vollstetend“, „dem Materialismus oder Skeptizismus verfallen“ usw. An die Grenzen des Experimentals habe sie den herben Vergiftungs-Dubois-Reynolds gesetzt: „Ignoramus et Ignorabimus“ („Wir wissen es nicht und werden es niemals wissen“). Nicht wenige möchten den „Untergang des Abendlandes“ auch auf dieser Linie suchen. Der offene Augen das Feld der heutigen physikalischen Forschung durchstreift, wird leicht das Ährliche Wahrheit, das in diesen Vorwürfen liegt, entdecken und die ausreichende Erklärung dazu.

Denn nicht zum wenigsten ist es ein Gefühl selbstkritischer Bescheidenheit, wenn nicht Hilflosigkeit, das den heutigen Physiker zu einer fast übertriebenen Vorsicht und Zurückhaltung bei der Stellungnahme zu weltanschaulichen Fragen und zur sogenannten Popularisierung seiner Wissenschaft veranlaßt und das häufig wiederholend wird durch den Wechsel der Ansichten auf seinem Gebiet, durch die verwirrende Fülle der Schätze, die fast jeder Tag offenbart, und durch das Aufstehen von immer neuen und mannigfachen Problemen. Doch die besten und modernsten Methoden und ihre Hilfsmittel führen schließlich immer wieder an die dunklen Grenzen der Erkenntnis und des Könnens, an denen der Wille erlahmt und nur der Zufall leitet, der hinvweisen den Schleier des Unbekannten, unerhörten, ein wenig läßt.

Wir verneinen oft, daß alle unsere Physik und Chemie, selbst wenn sie Physik und Rede drahtlos um den Erdball sendet, Kohle verflüchtigt und Atome walzt, mit dem Rafael der irdischen Beschränktheit behaftet ist. Nur an irdischen Stoffen und Körpern mit irdisch begrenzten Kräften und Hilfsmitteln, unter Energieverhältnissen der irdischen Grenze von Erdballe und Weltensraum läßt sich die experimentelle Forschung, immer mehr verdrängt durch die Annahme, daß unsere Naturgesetze und Begriffe ausnahmslos nur schon ge-

Zu Hindenburgs Geburtstag

Das offizielle Berliner Programm

Berlin, 23. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten sind für den 1. und 2. Oktober folgende Empfänge und Veranstaltungen vorgesehen. Am Vormittag des 1. Oktober wird der Reichspräsident eine Vertretung der Hindenburgpende empfangen, um aus ihren Händen die Urkunde, welche ihm die Verfügung über die Mittel der Spende überträgt, entgegen zu nehmen. Daran wird sich ein Empfang von Abordnungen der Kriegsteilnehmerverbände anschließen. Am Abend wird Hindenburg voraussichtlich auf einige Zeit dem Empfang der Offizierverbände im früheren Landwehrkasino am Zoo betrauen. 9.15 Uhr wird im Hofe des Präsidentenpalais die Reichswehr einen Zapfenstreich veranstalten. Am Morgen des 2. Oktober, dem eigentlichen Geburtstag, wird ebenfalls eine Reichswehrkapelle im Garten des Präsidentenpalais ein Ständchen darbieten. Hindenburg wird am Vormittag die Kirche besuchen. Um die Mittagszeit werden dann die großen Empfänge stattfinden, bei denen die Reichsregierung und die Chefs der obersten Reichsbehörden, die Spitzen der Landesregierungen und die Bevollmächtigten zum Reichsrat dem Reichspräsidenten gratulieren. Konstant Paellli wird als Dozent des diplomatischen Korps seine Glückwünsche überbringen. Ebenfalls werden der Reichstagspräsident, das Präsidium des preussischen Landtages, der Berliner Oberbürgermeister, eine Vertretung der Reichswehr und Reichsmarine, die Abordnungen der Vertreter der alten Wehrmacht, der Offizierverbände und Traditionstruppenteile als Gratulanten erscheinen.

Am Nachmittag findet im Stadlon eine feierliche Veranstaltung der Schulen in Anwesenheit der Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden statt. 40 000 Schüler und Schülerinnen werden dem Reichspräsidenten erwarten, der in seinem Auto an ihren Reihen entlang fahren wird. Dabei wird ein 7000 Köpfe harter Schülerchor eine Reihe von Liedern zum Vortrag bringen. Auf der Hin- und Rückfahrt Hindenburgs werden die Vereine, Verbände und Körperschaften Spalier bilden.

Anschluß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Evangelische Oberkirchenrat veranlaßt, daß am Sonntag, 2. Oktober, in den Gottesdiensten fürbittend des Reichspräsidenten gedacht werde. Außerdem hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, die oberste Vertretung des Deutschen Kirchenbundes, den deutschen evangelischen Gemeinden im europäischen Ausland anheim gestellt, des Geburtstages des Reichspräsidenten im Gottesdienst in besonderer Weise zu gedenken.

Saarregierung und Hindenburgfeier

Ein bezeichnender Erlaß

Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich bemüht, folgende Kundmachung zu erlassen:

Die Regierungskommission hat Kenntnis davon genommen, daß Aufforderungen an ihre Beamten ergangen sind, sich an den Vorbereitungen zu den Veranstaltungen der Feiern anlaßlich des 80. Geburtstages des auch von ihr hochverehrten Präsidenten der deutschen Republik zu beteiligen. Die Regierungskommission macht grundsätzlich keinen Einwand gegen eine Beteiligung. Sie glaubt aber, daß die Beamten mit Rücksicht auf den besonderen Charakter des Saargebietes und ihrer sich daraus ergebenden Stellung alles vermeiden müssen, was durch ihre Teilnahme den von privater Seite veranstalteten Feiern einen amtlichen Charakter geben würde. Wiltun.

Die Regierungskommission hat sich mit diesem Erlaß wieder einmal äußern lassen. Wie die Stimmung im Saargebiet wirklich ist, zeigt der im heutigen Wiltun abgedruckte Artikel. Das Saargebiet sieht deutsch und ist deutsch, der „besondere Charakter“ steht nur auf dem Papier und ist 1935 spätestens zu Ende. Solche Erlasse, wie dieser, beweisen nur, wie himmelweit die Anschauungen der Regierung von den von ihr Regierten entfernt sind. Der 2. Oktober wird auch im deutschen Saargebiet genau so wie im übrigen Deutschland gefeiert werden.

Der evangelische Pfarrertag zum Schuljahresantritt

Der gegenwärtig in Berlin stattfindende Deutsche Pfarrertag nahm zum Reichsschulgesetz eine Entschließung an, die die evangelische Volksschule fordert. Dabei verkennt der Deutsche Evangelische Pfarrertag nicht, das geschichtliche Recht der von der Gemeindeführung geleiteten Volksschule, soweit sie sich in einigen Gebieten eingebürgert hat.

Der Pfarrertag beschloß die Anbringung einer Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen Pfarrer in der Stadtkirche in Wittenberg.

malte Bilder, gut erdachte „Fiktionen“ (oft bewußt falsche Annahmen) sind, mit deren Hilfe wir den Wirrwarr des Nacheinander und Nebeneinander der Naturgesetze zu ordnen, zusammenzufassen und zu erklären versuchen. Oft zwingt ein abweichendes Experiment, eine aus der Reihe fallende Beobachtung zum Verzicht auf jahrhundertlang für richtig gehaltene Anschauungen. Der Wiederbruch der Wahrscheinlichkeit oder gar des Zufalls schaut unter dem Gewand unserer Naturgesetze oft all zu häufig hervor.

Darum werden wir uns vergebens bemühen, die ernen Wege der Welt völlig zu enträtseln. Aber was wir mit den Augen der modernen Teleskope leider allzu undeutlich aus ihnen ablesen können, ist, daß im großen Kosmos eine andere geordnete Physik und Chemie herrscht als die unsere. Ihre wahren Gesetze werden wohl immer außerhalb der Grenzen unserer Experimente liegen.

Noch haben unsere Experimente nicht die Bedingungen der unendlichen Welt erreicht, soweit die Rede von „absoluten Nullpunkt“ (— 273,15°), der „heißsten Temperatur überhaupt einen physikalischen Sinn hat. Immerhin haben die Versuche D. R. Dines mit flüssigem Helium und die Entdeckung des dritten Hauptstages der Wärmetheorie von Kernst gezeigt, daß es sich dabei um eine wirkliche Grenze handelt, der wir nur zustreben, die wir aber nie erreichen können. Für den Zustand und das Verhalten von Kraft und Stoff an diesem Punkte haben sich die merkwürdigen Auswärtigen ergeben: Metalle geraten in den „supraleitenden“ Zustand, bei dem der stärkste Strom in ihnen keine Wärme mehr erzeugt, bei dem alle elektrische Widerstände und Heizkörper verschwinden; Wasser „entartet“, d. h. widersprechen den schönen Gesetzen der Wärmelehre; entsprechende Abnormitäten treten auch hinsichtlich des Magnetismus, der Atome, Molekular- und Ionenstrahlung, der Entropie und der Wärmeleitung auf. Vermutlich wird die bunte Reihe unserer Naturgesetze an diesem kalten Punkte wenn nicht unglücklich, so doch bedeutungslos. Wenn einst der erträumte Flug ins Weltall Wirklichkeit werden sollte, werden die Röhren vor Schwierigkeiten nebst sein, die sie mit den Mitteln der gegenwärtigen Physik nicht meistern können. Und doch wird dieser Flug das einzig mögliche Experiment sein, das uns jenseits der irdischen Versuche bringt. Denn auf Erden hat der absolute Nullpunkt nur auf einige Dezimalen hinter dem Komma berechnen lassen, darüber hinaus aber hat er die Türe aller Grenzwerte an sich, in deren Nähe die experimentellen Schwierigkeiten sich zu Unmöglichkeiten steigern.

Die Finanzlage des Rürburgingens

Berlin, 23. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Alarmierende Meldungen, die in den letzten Tagen von einer kritisch angesetzten Finanzlage des Rürburgingens berichtet, hatten den Schöpfer und Leiter des Rürburgingens, Landrat Dr. Kreuz-Adenau, veranlaßt, gestern abend einem Kreise der Berliner Presse die finanzielle Lage dieser Automobil-Rein- und Prüfungsstelle darzulegen. Dr. Kreuz gab zu, daß in der Tat der Vorschlag von 81 Millionen Mark Baukosten infolge notwendig gewordenen Schnellbauten in den letzten Monaten vor der Gründung des Rürburgingens überschritten worden wäre, so daß die Herstellungskosten des Rürburgingens sich auf insgesamt rund 10 Millionen Mark belaufen haben. Die daraus erwachsenden Verbindlichkeiten, die in der nächsten Zeit fällig werden, können jedoch gedeckt werden, da der Kreis Adenau sich zur Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mk. entschlossen hat. Von einer finanziellen Krise kann unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein. Es sind im übrigen Bestrebungen im Gange, den Kreis Adenau als Träger des Rürburgingens abzulösen, sei es dadurch, daß vielleicht die Rheinprovinz an seine Stelle tritt, sei es durch die allerdings noch in weiter Ferne liegende Bildung einer Allengeseilschaft.

Die Rubrentschädigungen

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In Berücksichtigung der am 15. Dezember 1926 von Reichstagsuntersuchungsanschuß für die Rubrentschädigungen gefassten Entschließung und insbesondere des in Ziffer 3 dieser Entschließung ausgesprochenen Warnings hat die Reichsregierung letzterzeit 30 Millionen Mark für abschließende Entschädigungsmahnahmen aus Anlaß der Rubrentschäden bereit gestellt. Mit Zustimmung des Reichstagsauschusses für die besetzten Gebiete sollen diese Geldmittel nummehr teilweise für Zwecke der allgemeinen Wohlfahrtspflege für die Arbeitnehmer, und zwar Arbeiter und Angestellte, teils für allgemeine, die Produktion des besetzten Gebiets fördernde Zwecke für Gemeinden und Gemeindeverbände verwendet werden, nicht aber zur Vergabe von Einzelzuwendungen in Form von Darlehen oder Unterhaltungen. An die erst jetzt veröffentlichte Entschließung des Reichstagsuntersuchungsanschlusses vom 15. Dezember 26 hat man in Geschäftskreisen da und dort die Vermutung geknüpft, daß neuerdings weitere Unternehmungsmahnahmen in Aussicht ständen. Das ist aber nach dem Vorgesagten nicht der Fall. Anträge an das Reichsministerium für die besetzten Gebiete oder andere mit der Abgeltung von Rubrentschäden befaßte Behörden müssen daher als zwecklos abgelehnt werden.

Letzte Meldungen

Köln-Halle-Leipzig in 100 Minuten

Berlin, 23. Sept. Ein Flugzeug der Deutschen Luftfahrt hat gestern die Strecke Köln-Halle-Leipzig, 400 Km., in 100 Minuten zurückgelegt. Der D-3ug braucht für die gleiche Strecke rund 10 Stunden.

100 Paratyphusfälle in Osnabrück

Osnabrück, 23. Sept. Nach amtlicher Mitteilung der Osnabrücker Stadtverwaltung sind bisher 100 Erkrankungen an Paratyphus gemeldet worden. Als Ursache der Infektion hat man den Genuß von Fleisch aus einer Osnabrücker Schlachtereier feststellt. Der Schlächter hat die Eingabe eines nicht geschlachteten Tieres verschwiegen und das Fleisch an die Reichswehr und das Städtische Krankenhaus geliefert, den Rest aber größtenteils an seine Privatkundschaft verkauft. An Hand der Reststücke dieses Tieres konnte festgestellt werden, daß das Fleisch 8 Kilogramm wog. Wegen des Schlächters ist Strafverfolgung eingeleitet worden.

Berdreifachung der Fluggeschwindigkeit?

London, 23. Sept. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, ein brasilianischer Erfinder namens Ribeiro in Lima behauptet, er habe eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, die Geschwindigkeit der Flugzeuge zu verdreifachen. Danach wäre es möglich, den Ocean in 9-10 Stunden zu überqueren. Die Erfindung besteht darin, daß vor dem Flugzeug künstlicher Wirbelwind erzeugt wird, der im Sinne der Anfanfangs wirken soll.

Ein polnischer Stadthauptmann wegen Spionage verurteilt

Warschau, 23. Sept. Das Militärgericht in Warschau verurteilte den Stadthauptmann Stanislaus Mikuta wegen Spionage zu Gunsten Sowjetrußlands zu 14½ Jahren Zuchthaus. Mikuta hat seine Spionagetätigkeit während zweier Jahre ununterbrochen ausgeübt.

Für die obere Grenze der Temperatur hat sich bisher weder experimentell noch theoretisch ein ähnlicher Wert feststellen lassen. Hier tappen wir noch völlig im Dunkeln. Zwar besagt das Verlangen unserer Vorkenntnisse nicht das Fehlen einer solchen Temperaturgrenze, aber die technischen Erfolge in der Erzeugung hoher Temperaturen, wie sie zur Zeit die Veleuchtungstechnik erreicht, sind bis heute so gering, und unsere Hilfsmittel und Methoden noch so kümmerlich, daß wir zur Zeit mit dem Erfolge Summers, der in seiner Druckbogenlampe (Elektr. Flammdendogen unter 35 Atm. Druck) unlängst die höchste (4500°) Licht- und Wärmestrahlung erreicht hat, förmlich am Ende der Experimente stehen. Jenseits dieser Temperatur dehnt sich noch ein ungeheures Feld physikalisch-chemischer Forschung aus, dessen Aufschließung sicherlich die gewaltigsten Erschütterungen und Umwälzungen unserer naturwissenschaftlichen Weltanschauung zur Folge haben wird. Hat man doch schon theoretisch abgeleitet, daß bei Temperaturen von 10 Milliarden Grad ab selbst die tabulierten Vorgänge karmisch verlaufen und bei den Elementen der Zerfall der Atomkerne beginnen muß, unter Umständen mit explosionsartiger Heftigkeit (Kernst). Bis zur Erreichung dieses Grades müssen wir uns damit begnügen, unsere Kenntnisse und Vermutungen auf dem Gebiete höchster Temperaturen aus der Beobachtung und dem Studium der in den Sternen und Weltenebenen vor sich abspielenden Prozesse abzuleiten, die unter den abnormen Bedingungen von millionenfachen Gradigen Wärmezuständen liegen.

Rechtliches gilt von unserer Kenntnis der 3000°Cen Drucke und Unterdrucke. Auch hier scheitern unsere Experimente an der beschränkten Heftigkeit des Versuchsmaterials und der Veleuchtungsstärke der zu unserer Verfügung stehenden Kräfte und Kraftmaschinen. Die wenigen hundert Atmosphären, auf die wir es in der Technik gebracht haben, sind im Vergleich ein Nichts vor den sahenmäßig kaum zu erreichenden Drucken und Spannungen innerhalb der Erde und Erdkruste, in den riesigen sonnenhaften Weltkernen des Weltensystems, ja selbst in den mikroskopisch kleinen Zellen der Pflanzen und Tiere, in denen „osmotische Drücke“ von 4-20 Atmosphären herrschen (Wurzel- und Vakuolenzellen). Hier waltet wohl die gewaltigste Wehmut der Natur im Zusammenhang von Materie und Energie, und der Astronom vermag nicht augenblicklich eine große Wahrheit, wenn er sagt, daß Extremdrücke und Extremtemperaturen den normalen Zustand des Kosmos im Kleinen und Großen bedingen. Jenseits des Experiments liegt wohl auch für immer die größte Geschwindigkeit, die Einstein auf 300 000

Der Deutsche Städtetag

Von H. Meyer-Rilmann, Erstem Beigeordneten des Deutschen Städtetages

Der Deutsche Städtetag wurde im Jahr 1905 gegründet. Er ist recht eigentlich ein Gebilde städtischer Selbstverwaltung, eine auf freien genossenschaftlichen Zusammenhängen gegründete Vertretung der deutschen Städte. Zurzeit gehören ihm unmittelbar etwa 291 Städte mit über 25 Millionen Einwohnern an, darunter sämtliche Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern. Korporation sind ihm sämtliche Landes- und Provinzialstädte und durch diese als „mittelbare“ Mitglieder weitere etwa 900 kleinere Städte mit zusammen 5 300 000 Einwohnern angeschlossen. Der Deutsche Städtetag vertritt hiernach die kommunalpolitischen Belange einer städtischen Bevölkerung von insgesamt 30 1/2 Millionen Seelen. Neben dem Deutschen Städtetag ist der mit ihm in enger Personalunion stehende Preussische Städtetag (gegründet 1909) Spitzenorganisation für die preussischen Städte. Bemerkenswert ist, daß die kleineren Städte noch besonders im Reichsstadtebund, dem Schwesterverband des Städtetages, zusammengeschlossen sind.

Die Hauptaufgabe des Städtetages bildet eine umfassende bequichtigende und anregende Mitarbeit bei der Vorbereitung von Gesetzentwürfen und sonstigen Regierungsvorhaben, die irgendwie städtische Interessen berühren. In zahlreichen Sitzungen und Besprechungen vollzieht sich diese Tätigkeit. Vertreter des Städtetages wirken auch in den verschiedenen bei den Reichs- und Landesministerien gebildeten städtischen Beiräten und Ausschüssen mit. So im Reichswahlrechtsrat, Reichsrentenrat und Luftbeirat und im Beirat für das Kraftfahrwesen, im Reichsverordnungs- und im Beirat für das Vermessungswesen, in den Organen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Auch im Reichsstatistikrat ist der Deutsche Städtetag vertreten. In dieser Vertretungstätigkeit kommt ein überaus reger Erfahrungsaustausch an den weit verzweigten Arbeitsgebieten der Städte, verbunden mit Auskunfts- und Raterteilung. Archiv und Bücherei des Städtetages werden auch von Privatpersonen (Gelehrten, Doktoranden usw.) benutzt.

Mit großem Nachdruck setzt sich der Städtetag für eine Vereinfachung und Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung ein, um den jetzt vorhandenen Übermaß an Behördenapparat zu überwinden. Gemeinsam mit den Reichsstadtebänden ist der Städtetag bemüht, auf Einführung solcher kostensparenden Rationalisierungsmassnahmen in den Kommunalverwaltungen selbst hinzuwirken. U. a. ist eine besondere Auskunftsstelle der Städte für bürotechnische Fragen geschaffen, um den Stadtverwaltungen bei der Verwirklichung ihrer bürotechnischen Einrichtungen durch arbeitszeit- und kostensparende Massnahmen zu helfen. Besondere Aufmerksamkeit hat der Städtetag im Verein mit den kommunalen Beamteneverbänden dem Ausbildungswesen der Kommunalbeamten zuwenden. In der richtigen Erkenntnis der großen Bedeutung, die gerade dieser Frage für die Leistungen der Gemeindeverwaltung zukommt. Um eine einheitliche und gezielte Ausbildung der Beamten zu fördern und dadurch zugleich die Freizügigkeit der Beamtenschaft zu erleichtern, hat der Preussische Städtetag gemeinsam mit den anderen preussischen Spitzenverbänden und dem Verband der Kommunalbeamten und angelegentlich Preussens feste Grundzüge für die Ausbildung der Kommunalbeamten ohne atademische Vorbildung aufgestellt, nach denen die Verwaltungsausschüsse der provinziellen Städtetage arbeiten. Die kommunalen Arbeiter- und namentlich Tariffragen werden beim Reichsarbeitsverband deutscher Gemeinden und Kommunalverbände bearbeitet, dessen Gründung vom Städtetag ausgingen ist und der mit ihm in engerer Fühlung steht. Auch andere große kommunale Verbände wirtschaftlicher Natur, wie insbesondere der Deutsche Sparkassen- und Giroverband mit seiner Bankkassell, der Deutschen Girozentrale, stehen mit dem Städtetag in engerer organischer Verbindung. Der Giroverband ist hervorgegangen aus der früheren Geldvermittlungsstelle des Deutschen Städtetages.

Die Gesetzgebung und die zentralbehördliche Verwaltungspraxis haben in den letzten Jahren eine starke und wachsende Tendenz zur Zentralisation und zum Reglementieren zahlloser Einzelfragen, die viel besser örtlicher Entscheidung vorbehalten blieben, gezeigt, eine Entwicklung, die mehr und mehr die Prinzipien der Selbstverwaltung abträgt. Es ist bekannt, wie die Reichsgesetzgebung in immer größerem Umfang wichtige kommunale Fragen (z. B. Steuern, Wohnungsbau, Fürsorge, Schulwesen, Aufwertung)

Am heutigen Tage trat in Magdeburg die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages zusammen. Sie wird aus Grundsatzgründen nur alle drei Jahre zusammenberufen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung steht ein Vortrag von Präsident Pulert über das zurzeit besonders aktuelle Problem Reichspolitik und Städte. Man rechnet mit einer Beteiligung von nahezu 1000 Vertretern der deutschen Stadtmehinden.

Theater und Musik

Das Hessische Landestheater. Das Schauspiel des Hessischen Landestheaters eröffnete seine Spielzeit mit Shakespeares „Wintermärchen“. Man kann der Aufführung in Darmstadt die Anerkennung nicht versagen, allein die ins Zeitlose geistlichen Bühnenbilder, die in der Hauptrolle durch einen dreifachen architektonischen Aufbau bestimmt waren, der die Mitte der Bühne einnahm, wirkten nichtern und allzu konzentriert. Hinzu kam noch, daß das Märchenhafte nicht dem hervortrat und die Aufführung sich größtenteils in dem strengen Stil eines Trauerspiels vollzog. Doch bemerkenswert war die Aufführung, weil sie die Bekanntheit mit den neuen Kräften des Schauspielers vermittelte. Die überaus gelungene Erscheinung ist Billy Kann, die für das Hessische Landestheater in Darmstadt und für die Bühnen Dumont-Vindemann in Düsseldorf verpflichtet ist. Sie hat eine ausgezeichnete Sprechweise, mit der sie geradezu in dem Ensemble auffällt; ihre „Paulina“ war eine sehr eindrucksvolle Leistung. Die neue jugendliche Heldin Charlotte Jaekel sollte sich als „Dermione“ noch sehr befähigen, scheint aber doch recht talentiert zu sein.

Der neue Generalintendant des Hessischen Landestheaters soll sein Programm. Die erste Nummer der „Blätter des Hess. Landestheaters“, herausgegeben von der Generaldirektion und geleitet von dem bekannten Dichter Paul Kornfeld, wird eröffnet durch einen Aufsatz des neuen Generalintendanten Professor Carl Ober, betitelt „Weinprogramm“. Wir entnehmen ihm die nachstehenden Ausführungen: „Das Wort Programm hat beim Theater einen Doppelsinn: es kann einmal, wie auch sonst allgemein, den Ausdruck einer Bestimmung, einer geistigen Grundhaltung be-

von sich aus selbst regelt. Es ist deshalb ein dringendes Erfordernis, daß sie bei dieser Arbeit in ein näheres Verhältnis zur kommunalen Praxis gebracht wird. Der Deutsche Städtetag ist seit Jahren um die Errichtung einer kommunal-abteilung im Reichsministerium des Inneren bemüht. Die Schaffung einer solchen Stelle beim Reich, in der die Gemeindegangeherten in enger Fühlung mit den kommunalen Spitzenverbänden behandelt werden, würde geeignet sein, der Kommunalfremdheit der Reichsbehörden entgegenzuwirken. Im Verlauf der weiteren Entwicklung wird es bei dem zunehmenden Eingreifen des Reichs in das Kommunalgebiet notwendig sein, den Gemeinden eine Vertretung ihrer Belange auch in ausreichender staatsrechtlicher Form einzuräumen.

Vielmehr findet man, daß der Selbstverwaltung in dem heutigen parlamentarisch regierten Staat nicht mehr die Bedeutung zukommt wie in dem Deutschland der Vorkriegszeit, so daß sie gewissermaßen überflüssig geworden sei. Der preussische Ministerpräsident Brauns hat längst bei seinem Besuch in Frankfurt a. M. sich zu dem Gedanken bequemt, daß ein gelinder Staat auch gelinde Gemeindeverwaltungen mit gesundem Verantwortlichkeitsgefühl brauche. Es wäre wünschenswert, daß sich diese Erkenntnis in den Kreisen der Regierungen Bahn bricht und daß sie vor allen Dingen auch in die Tat umgesetzt wird. Ist doch die Heranziehung der weitesten Volksschichten zur Mitarbeit an der kommunalen selbstständigen Verwaltung ein nicht minder wichtiges Erziehungsmittel zum Staatsbürgerstum als etwa die Einrichtung des allgemeinen Wahlrechts. Die Verhandlungen der Magdeburger Hauptversammlung des Deutschen Städtetages werden hoffentlich dazu beitragen, die deutsche Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit dieser Probleme hinzuweisen.

Städtische Nachrichten

Zu guter Letzt

Zu guter Letzt fällt dem Sommer noch ein, wozu er während eines ganzen Vierteljahres verpflichtet gewesen wäre, und worum er sich in einer so frühen Art und Weise zu drücken verstand. Seine Betriebsleiterin, Frau Sonne, glaubt nun mit einem billigen: „Ende gut, alles gut“, den Mistfahnen, in den sich die Sträme gebracht hat, beiseite zu werfen. Aber wer mit seinem Urlaub bereingefallen ist, dem paßiert es auf Sprichwörtern nicht mehr. Denn während des ganzen Sommers ging jede Woche meistens mit wühlenden Augen zu Ende. Daher der Name: Wochenende, wozu man sich ein Zeit mit Klügelnetze in den Rudern, oder ein Weekend, nennen wir es ohne Reiz: Händchen auf Teilsablung gekaut hatte, obwohl es im Effekt das Gleiche war wie zu Hause unter der Brause. Es waren Wasserwege zu Kraft und Schönheit.

Zu guter Letzt scheint dem Sommer noch einzufallen, daß ein Konzertgarten kein Wintergarten mit Zentralheizung ist, auch wenn man innerlich noch so stark einheizt. Von Badeanzügen und Strohhüten zu schweigen! Man kann sich kaum noch denken, daß derartige einmal Saisonartikel waren, für die man eine entsprechende Verwendung hatte. Meinen Badeanzug habe ich jedenfalls als Popelstange ausgekostet. Dementsprechend werden sich die Spagen so frank darüber laden, daß sie das Zeit hüten müssen und ich meine Beete nicht mehr zu hüten brauche.

Daß der Prophet keine Nummer in seinem Vaterland hat, ist nicht mehr als recht und billig. Denn was sich die Weiterpropheten in diesem, entscheidenden Sie bitte: Sommer an Drog- und Tiefdruckerei zusammengereimt haben, geht wirklich schon auf seine Abfertigung mehr! Daran ist auch zu guter Letzt nichts mehr zu ändern. „Ende gut, alles gut!“ ist zwar recht angenehm, aber was nützen schließlich zwei gute Enden, wenn das Mittelstück verdorben war, nach dem man ein ganzes Jahr geknarrt hatte. Es bleibt und war: „Ein Sommer in Grönland“ mit ein paar italienischen Nächten als Einlagen. K. J. G.

Bestattung. Da am Krematorium z. B. Reparaturarbeiten vorgenommen werden, fand die Einsegnung der Leiche Dr. Leimbach heute Vormittag in der Friedhofkapelle statt. Noch einmal hatten sich seine Freunde und Bekannten versammelt, um von dem allgemein beliebten Arzte Abschied zu nehmen. Pfarrer Dr. Steinwachs sprach die Gebete. Nach einem Leben voll ernster Arbeit und liebevoller Dinnade ist am vergangenen Dienstag ein treuer, besorgter Familienvater und geschickter Arzt, ein edler Menschenfreund, heimgegangen. Rüge der Herr ihm die ewige Ruhe geben. Dr. Giershausen widmete dem Entschlafenen einige Worte, die in dem Maße gipfelten: „Mühsame Arbeit war der Sinn seines Lebens“. Die Heilbesucherin „Bücherei“ überbrachte ihrem toten Bundesbruder als letzten Gruß einen Kranz. Für die Gesellschaft der Ärzte Mannheims legte Medizinalrat Dr. Wegeler einen Kranz nieder.

denken, dann aber heißt es auch soviel wie Spielplan, ja, wie Tageszettel. Der Zusammenhang beider Bedeutungen ist wohl der, daß man selbst im Alltag des Theaters das Grundfähige erkennen, im Werke des einzelnen Abends ein Zeugnis jener Gedächtnis leben will. Dann würde jedoch, wer gerne klassifiziert, in meinem Spielplan vergeblich nach solcher Grundgesinnung suchen, denn sie liehen sich schwer mit einem üblichen Schlagwort treffen; während anderer, wenn auch vielleicht unangefprochen, den bestimmten Vorfass hat, etwa originelles Theater oder Bühnentheater oder Lusttheater zu machen, mühte ich, wenn ich aufrichtig sein soll, auf die Gefahr der Banalität hin, sehr allgemein sagen: ich will gutes Theater machen. Das bedeutet aber mehr, als man im ersten Augenblick herauszören mag; mehr als gute Darstellung, gute Regie; alles, was von geistiger Wirksamkeit, was aktuell in einem höheren Sinn ist; man verwechsle aber nicht die Aktualität der Probleme mit der Aktualität der Ereignisse von gestern und heute, die billigen Stoff liefern für eine lebendige Modernität. Aktuell, wie ich es meine, kann — ebenso wie die Bemühung eines Zeitgenossen — ein Werk des Alltags oder des Schauspielers sein; denn was ist das Ewige an ihnen, als daß sie wirksam sind zu jeder Zeit? Wenn von Aktualität die Rede war, muß unvermeidlich auch von Politisch gesprochen werden. Es wäre unmaß, wollte ich mich unpolitisch nennen, denn nicht und niemand kann ganz unpolitisch sein; alles, was wir denken und fühlen, ist mir eine Ursache für unsere Einstellung zur Umwelt, alle auch zur sozialen. Doch das Kunstwerk — und nur um das handelt es sich jetzt — gehört ja einer vorpolitischen Sphäre an, wo es zwar Befehnis, doch noch keine Forderung gibt, wo zwar in Erlebnis der Welt ausgelegt, doch noch nicht Bestätigung der Realität oder gar Umgestaltung verlangt wird.

1. Ausstellung der Badischen Sezession. Vom 1. Oktober bis 10. November wird zur Feler der hundertjährigen Wehrens des Freiburger Kunstvereins die Badische Sezession ihre 1. Ausstellung in den Räumen des Kunstvereinsgebäudes eröffnen. Die Badische Sezession wurde am 23. März 1927 von badischen und in Baden lebenden Malern und Bildhauern gegründet. Nachdem drei Ausstellungen badischer Künstler in kurzer Reihenfolge bewiesen hatten, wieviel gute Kunst Baden hervorbringt, führte der Bund nach Weiterführung dieser Ausstellungen zu einem Zusammenfluß und zur Gründung dieser Sezession. Der Gründergruppe, die maßgeblich bald erweitert werden soll, gehören an: R. Kildler, R. Dillmann,

Blickschlag. Bei dem gelirigen Gewitter (Sitz der Bild in ein Haus im Fluchtberg in Meinau, wodurch erheblicher Sachschaden entstand.

Borrich beim Ueberqueren der Strafel. Gestern mittag wurde ein älterer Mann beim Ueberqueren des Fußwegs von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und am Kopf sowie am Arme verletzt.

Nicht während der Fahrt abspringen. Beim Abpringen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen wurde ein 41 Jahre alter Ingenieur auf der Dürer- und Karl-Ladenburgstraße von einem Motorradfahrer angefahren, wodurch er zu Boden stürzte und erhebliche Hautabstüpfungen davontrug.

Durch einen Schaufenster verlegt. Durch den gestern plötzlich einbrechenden Sturm wurde am Barenhaus Schmolter das Fenster eines Schaufensters aufgerissen, wodurch ein vorbeigehender verheirateter, 34 Jahre alter Kaufmann an der rechten Hand erheblich verletzt wurde.

Zusammenstoß. Ein schwer beladenes Lastauto, das die vorgeschriebene Seite nicht eingehalten hatte, fuhr heute morgen mit einem Privatauto aus Frankfurt in der Falkstraße zusammen. Sämtliche Scheiben des Privatautos wurden zertrümmert. Der Fahrer des Privatautos trug an beiden Händen erhebliche Schnittwunden davon. Der Fahrer des Lastautos, der den Unfall vermeiden wollte, sprang nach sehr starkem Bremsen ab. Er erlitt eine erhebliche Quetschung des linken Fußes durch ein herabfallendes schweres Eisenstück. Außerdem blutete er sehr stark aus der Nase. Er wurde zu einem Arzt gebracht.

Veranstaltungen

Rubens-Rosaken in Mannheim. In ihrem einjährigen Leben Konzert in Mannheim am kommenden Sonntag abend im Hotel „Kaiserhof“ wird der 33 Personen starke Rubens-Rosaken-Chor unter Leitung seines mehrfachen Dirigenten S. Janatsch eine neue Vortragssfolge bringen. Der erste Teil umfaßt russische Lieder, russische Kirchengesänge, im zweiten und dritten Teil werden wieder russische Volkslieder, Rosakenlieder und Märche, Balladen und heitere Gesänge zum Vortrag kommen.

Das letzte Standkonzert wird am kommenden Sonntag von 12 bis 11 Uhr durch die Kapelle Becker bei günstiger Witterung am Friedrichsplatz veranstaltet. Das Programm bringt: Marsch „Der Brautwerber“ (Brinkmann); Ouvertüre zu „Wenn ich König wäre“ (Adam); Fantasie aus „Lobengrin“ (Wagner); Lied „Am Meer“ (Schubert); Walzer „Bei uns zu Haus“ (Strauß); Marsch „Mit neuer Kraft vorwärts“ (Hentel).

Film-Rundschau

Alhambra: Regine, die Tragödie einer Frau. Dieser Film, der frei nach Gottfried Keller'schen Motiven gefärbt wurde, ist das Erhellungswerk der Frau Reichner-Film G. m. b. H., der Eisa-Film A. G. Man darf es gleich vorwegnehmen: er ist ein schöner Erfolg. Wie ein Märchen bezaubert er. Aber was uns da in guten und schönen Bildern gezeigt wird, ist zu schön, als daß es wahr sein könnte, besser gefäht, daß es wahr bleiben wird. So bricht denn durch den Reiz der Mitmenschen, wie sie in ihrer Demoral und skrupellosen Gemeinheit nur unsere heutige Nachkriegszeit hervorbringen konnte, das Unglück über ein glückliches Menschenpaar herein, das, wenn es der allmächtige Regisseur nicht noch in letzter Minute geändert hätte, mit dem Tode einer unschuldigen Frau geendet hätte. Die hübsche Vee Barry mit ihrem Partner Harry Diehlke, Vivian Gibson, Albert Steinrück u. a. haben den Film, dem man nur ein anderes Ende gewünscht hätte, durch ihr glänzendes Spiel auf eine beachtliche Höhe. Das Hausorchester gefiel durch seine vornehme musikalische Untermauerung des Wertes. — Ein gutes Beiprogramm leitet den Spielplan ein.

Dr. Seana-Theater. Prinz Louis Ferdinand heißt der Film, der einen gerinnenden Bruchteil des gemaltigen Geschehens zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an unseren Augen vorüberziehen läßt. In den Augen unserer Veteranen des dirigiert der Autor. Willkürlich verteilt er die Länder unter seinen Getreuen. Stärken werden ein- und abgesetzt nach seinem Willen und Guldäufen. In der Mondbauer Garnison ist die Erregung auf höchste gediegen. Sie alle warten nur auf ein einzelnes Wort ihres Königs; — dieser aber schweigt und erträgt unschlüssig die Schmach, Vlächer, Graueln, Schandhork — und wie sie alle heißen — werden lebendig. Mit nekalter Frank heben sie hinter dem Könige. Plünder, Schleiernmacher, Dumboldt erscheinen und begehrten sich an ihren Werken, die nur in intimer Kreise geleitet werden können. Auf den Straßen sammeln sich zu nächstlicher Stunde die Bürger und einer schreit dem andern die Frage an: „Die sanne noch?“ Der König aber schweigt. Das ist die Atmosphäre, in der sich das Leben und Sterben Louis Ferdinands abspielt, der, um sein Dera zu bewahren, den Tod sucht. — Ein reichhaltiges Beiprogramm sorgt für angenehme und heitere Unterhaltung.

Der, A. Edvard, C. v. Frenhold, B. Gerke, M. Grohmann, A. Häbel, A. Hauelsen, C. Heinrich, A. Hoyer, A. Kanold, A. Meid, A. Ridter, M. Schlichter, G. Scholz, A. Ströbe, A. Ströber, Durie, G. Weich und G. Wolf. In Rücksicht auf die Raumverhältnisse im Gebäude des Kunstvereins wurde vorläufig von einer Erweiterung der ausstellenden Gruppe Abstand genommen.

Die sparlame Königin und ihr Enkel

Königin Viktoria von England war, was man im gewöhnlichen Leben eine sparlame Frau nennt. Sie wollte auf jede Kleinigkeit auf und rechnete mit dem Penna. Trogdem verachteten ihre Enkel, die den Wert des Geldes nicht besonders hoch veranschlochten, ab und zu der Großmutter „einwas abzugeben“. So geschah es eines Tages, daß einer dieser Raufkommen die Herrscherin bat, ihm postwendend dreihundert Pfund Sterling zu schicken. „Es handelt sich um eine Ehrenschuld“, erwiderte der Enkel seine Bitte. „Ich habe das Geld im Spiel verloren und würde es außerordentlich unangenehm empfinden, wenn ich meine Verpflichtung nicht erfüllen könnte.“

Der Enkelin war über diesen Brief äußerst empört. Der Weiber bekam nicht einen einzigen Schilling, aber sie schrieb ihm einen vier Seiten langen Brief, der angefüllt war mit Ermahnungen und geschäft mit Betrachtungen über die Pflichten eines künftigen Königs und das gute Beispiel, das Mittelalter des königlichen Hauses dem Volk zu geben hätte. Postwendend langte folgendes Schreiben an die Königin ein: „Liebe Großmutter! Verzeihen Dank für Deinen langen und wertvollen Brief, der mich auf mehr als eine Art reicher gemacht hat. Deine heberschlagenden Worte werde ich mir heid vor Augen halten und überdies hat Deine Epistel mir zu sechshundert Pfund Sterling verholfen. Dieser Betrag wurde mir von einem reichen Amerikaner zur Verfügung gestellt, der überaus glücklich war, ein derartig kostbares Schreiben als sein Eigentum zu erwerben. In doppelter Dankbarkeit Dein . . .“

Ein edles Gemüt

„Möchten Sie nicht auch etwas für das Kinderheim spenden?“ „Wenn. Hier ist ein Scheck über 100 Mark.“ „Entschuldigen Sie, der Scheck ist aber noch ohne Ihre Unterschrift!“ „Das macht nichts. Ich möchte angetanet bleiben!“

Aus dem Lande

Schriesheim, 21. Sept. Das seltene Ereignis, das ein kleiner Schriesheimer auf hoher See geboren wurde, trat vor kurzem ein. Herr Wilhelm Mohr, früher Telegraphenarbeiter in Schriesheim, der sich seit etwa 3 Jahren in Amerika niedergelassen hatte, war mit seiner Frau unterwegs, um der alten Heimat einen Besuch abzustatten. Das Ehepaar hatte sich mit dem Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd auf die Reise gemacht, als am 20. August, bald nach Verlassen des amerikanischen Hoheitsgewässers, südlich von Newfoundland, Frau Anna Mohr morgens gegen 6 Uhr einem gefunden Knaben das Leben schenkte. Die Passagiere des Dampfers nahmen an dem fremden Ereignis lebhaften Anteil. Der Kapitän überreichte dem glücklichen Vater 20 Dollar für den jungen Erden- bzw. Seebürger. Selten wird noch das Schiffstagebuch einen solchen Eintrag erhalten haben wie an diesem Tage, als Kapitän Krone die Geburt des Knaben eintrug, die vom Schiffarzt Frhr. v. Wegr und einem Delegationen feierlich besetzt und beurkundet wurde. Auch ein Geburtsregister hat so ein Passagierdampfer mit sich zu führen und auch in diesem mußte die Geburt verzeichnet werden. In Bremen wurden die Urkunden dann dem Seemannsamt übergeben, das sie an das Bürgermeistertum Schriesheim sandte, wo die handelsmäßige Eintragung erfolgte. Nach den geltenden Gesetzen ist nämlich ein auf einem Dampfer auf hoher See geborenes Kind im Geburtsort seines Vaters einzutragen. Der kleine Karl Georg Mohr, der, wie in der Geburtsurkunde des Kapitäns genau ausgerechnet ist, auf 41. Grad 37 Min. nördlicher Breite und auf 61. Grad 27 Min. westlicher Länge geboren wurde, gilt also als Schriesheimer. Er wird seine geistliche Heimat jedoch nächstes Jahr wieder verlassen, um mit seinen Eltern nach Amerika zurückzukehren.

Beltsheim, 22. Sept. Ein schweres Unwetter, das heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr über die hiesige Gegend zog, richtete in den Klüften und Obstkästen schwere Schäden an. Im Stadtwaldchen, wo zahlreiche Bäume durch den Sturm umgeknickt wurden, hielt zur selben Zeit die örtliche Erholungsbehörde im Besitze der hiesigen Behörden mit gegen 120 Kindern das diesjährige Kinderdankfest ab. Durch die Gießregen waren der das Fest leitenden Schulschwester Emma Bauner, die die Kinder gerade noch rechtzeitig in das Hofhaus in Sicherheit brachte, wurde eine Katastrophe glücklicherweise vermieden.

Walldorf, 21. Sept. Die Dopfenreute ist hier zu Ende. Das hier geerntete Ertragnis wird auf 110—115 Zentner geschätzt. Durch Zufahren von auswärts wurden hier am Markt etwa 1000 Zentner Dopfen gehandelt. Die Nachfrage hat sich seit gestern etwas reger gehalten. Als Preis wurden gestern 130—140 Mark genannt. Im allgemeinen ist hier die Ernte eine erlabige gewesen. In Bezug auf die Preisgestaltung ist zu bemerken, daß die Dopfenreute in 200—240 Mark konnte noch allgemein betriebliegen, doch der letzte Preiskurs ließ allgemeine Unruhe unter den Dopfenplantagen aufkommen. — Abgetarnt ist der 43jährige H. Bauer von hier, der im Schulhofe hier sich auf das Aborigenbunde gewandt hat. Der Junge sah sich einen doppelten Armbruch und verschiedene Quetschungen zu, die ernster Natur sind und die Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten. — Im nahen Walde hier wurde der 68jährige Landwirt Heinrich Scherer von hier erschossen aufgefunden. Scherer galt hier als ein fleißiger und fleißiger Mann, doch hat ihn im letzten Jahre Trübsinn und Schwermut überfallen, die ihn zu diesem Schritt getrieben haben.

Heidelberg, 21. Sept. Der Neleer erreichte heute morgen 7 Uhr mit 355 m seinen höchsten Stand, nachdem er noch im Laufe der Nacht erheblich gesunken war. Seitdem ist der Wasserstand langsam im Sinken begriffen. Da auch die Regenfälle vorerst aufhört haben, ist die Hochwassererfahrung behoben. Der Wasserstand war diesmal um 40—50 cm höher, als bei dem Hochwasser am 25. August d. J., jedoch sowohl der Pegelstand als auch der beiden Brücken und ein Teil des Neckarvorlandes überschwemmt waren.

Von der Bernstraße, 22. Sept. Die Kartoffelernte hat, nachdem der Laub heimgebracht ist, begonnen. Wie man hört, fällt diese allgem. gut aus, da die Knollen trotz des dunklen Regenwetters, besonders im Sandfeld, heil geblieben sind. Nur im schwereren Boden trifft man vereinzelt doch leicht angeackelte Kartoffeln an. Es ist gut, daß die Kartoffelernte jetzt stattfinden kann, sonst würde unter Umständen noch Schaden entstehen. Ueber einen allgemeinen Nichternte hat man nichts vernommen. Die Frühkartoffeln wurden bisher immer noch für 4—5 Pf. je Pfund verkauft. Da es allerorts reichlich Kartoffeln abt, dürfte man bald mit 3 Mark für den Zentner für verlesene Ware rechnen.

Donauwörth, 21. Sept. In der Nacht vom Montag auf Dienstag erbrach ein Anstatter der Amisafängnis, ein geleiteter Schloffer, seine Fesse und befreite noch drei weitere Gefangene. Den Schlüssel zum Gefängnisort mußte sich der Führer zu verschaffen, und so entkamen die vier, zwei Männer und zwei Frauen.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Diebe vor Gericht

Das Erweiterte Schöffengericht Karlsruhe verurteilte am 21. September den 24jährigen beruflosen Otto Dimmelman, wohnhaft in Baden-Baden, wegen Diebstahls und fortgesetzter Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis, worauf die Untersuchungshaft anzurechnen wird. Dimmelman war Geschäftsführer im Konfektion eines Baden-Badener Kaufmanns, der Gemälde dort zum Verkauf ausstellte. Um aus seiner wirtschaftlichen Notlage herauszukommen, drang Dimmelman in der Nacht zum 1. Juni in den Konfektion ein und stahl daraus eine Reihe Gemälde, vier Miniaturen, Bargeld und eine Ledermappe. Mit dem Diebstahl verschwand er aus Baden-Baden. Ihm wird ferner zur Last gelegt, daß er zwei Schreibmaschinen, die unter Eigentumsvorbehalt gekauft worden waren, versteht hat. Die Miniaturen, die einen Wert von 50—200 Mark hatten, veräußerte er um einen Spottpreis. — Rittmeister wurde das reisende Publikum durch das Treiben eines Diebes, der hauptsächlich in D. Jagen arbeitete, beunruhigt, bis es schließlich der Kriminalpolizei Karlsruhe gelang, den D. Jagen-Dieb am 28. Mai in Karlsruhe in der Person des 24jährigen Karl Eduard Schmidt aus Heidelberg zu verhaften, der auf den Bahnhöfen Pforzheim, Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim und Appenweier aus D. Jagen nicht weniger als 21 Herrenmäntel und drei Köffer mit zum Teil wertvollem Inhalt gestohlen hatte. Schmidt, der von Beruf Eisenleger ist, war bald nach seiner Verhaftung entwichen und nach Stuttgart geflüchtet, wo er auf dem dortigen Bahnhof zwei ähnliche Diebstahle ausführte, wovon einer vom Amtsgericht Stuttgart zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, konnte der größte Teil der gestohlenen Mäntel und sämtliche Köffer den Bestohlenen wieder zur Verfügung gestellt werden. Das Schöffengericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Haft beantragt.

Schöffengericht Ludwigshafen

Ein Arbeiter G. M. von Ludwigshafen ging am 27. Juli angeteilt nach Hause. In der Hand trug er ein Säckchen, in dem sich ein Maßkrug befand. Diesen schenkte er dem Handwerker H. B. als ihm unterwegs ein Weißbier besorgte, schlug er diesem nach kurzem Wortwechsel das Säckchen mit dem Maßkrug an den Kopf, sodas dieser eine klaffende Wunde davontrug und der Krug in Stücke ging. Seine weiteren Verhältnisse bzw. Festnahme setzte er Widerstand entgegen. Er wußte das deshalb getan haben, weil er von den Schenkungen mißhandelt worden sei. Das Schöffengericht Ludwigshafen bestrafte ihn wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Widerstand mit 12 Monaten 12 Tage Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird anzurechnen.

Am Abend des 2. Juli 7 gerieten in einer Wirtschaft des nördlichen Stadtteils von Ludwigshafen drei Tagelöhner mit drei anderen in der Wirtschaft anwesenden Leuten wegen eines Steins Bier in Streit, der in eine böse Schlägerei und Messerstecherei ausartete. Die Wirtschaft als einem Schlägfeld, wo das Blut nur so umherflog. Auch mit Stühlen wurde drauf geschlagen, ja die Tische wurden sogar als Wurfgeschosse benutzt. In der Verhandlung in Ludwigshafen wollen alle in Rot und Schwarz gekleidet haben. Die über vier Stunden dauernde Verhandlung konnte nicht die nötige Klärung bringen; es konnte aber festgestellt werden, daß ein Bürste tatsächlich geschossen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten. Ein anderer erhielt eine Haftstrafe von 6 Wochen, während die anderen Angeklagten mit je 14 Tagen Haft davonkamen.

3 Numme Jungensreife. Am 23. Juni hatten die Teilnehmer Schlachau aus Duisburg-Meiderich, Kaver Lener aus Hingerbrück, Karl van den Hoogaart aus Wessoboden und Jans Welles aus Doreg-Worbeck durch Veranstaltung eines professionellen Aufzuges in den Straßen von Hingerbrück die Einrichtungen der katholischen Kirche verhöhnt. Sie hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht Kreuznach zu verantworten. Die fünf Angeklagten wurden mit Rücksicht auf ihre Unbescholtenheit zu je 30 Mk. Geldstrafe und zur Erlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Nur mit Rücksicht auf das Fortkommen der jungen Leute nahm das Gericht von einer Gefängnisstrafe Abstand.

3 strenge Strafen für Fahrradmarder. Die Gerichte gehen gegen die Fahrraddiebe mit aller Strenge vor, da es sich bei den Geschädigten meist um kleine Leute handelt, denen das Fahrrad im Groß-Stadtgebiete unerlässlich geworden ist. Der Arbeiter Johann Beck kam von auswärts nach Frankfurt a. M., anscheinend um Arbeit zu suchen, denn nicht das erste Mal hatte man ihn dabei erwischt. Er stahl in der Waldhofsgegend ein Rad, aber bald hatte die Polizei ihn ermittelt.

Der Einzelrichter in Frankfurt verurteilte den B. jetzt wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis.

3 Schwarzerichter Heilbronn. Das Heilbronner Schwurgericht verhandelte gegen den 24jährigen Hilfsarbeiter August Schütz aus Gurrheim, Oa. Heilbronn, der wegen zweier Fälle der vollendeten u. eines Falles der versuchten Brandstiftung angeklagt war. Es handelte sich dabei um die Brandfälle in Gurrheim zu Anfang dieses Jahres. Bei diesen Brandfällen wurden drei Menschen eingeschert und der Gesamtschaden betrug etwa 25000 M. Während der Angeklagte früher vor dem Untersuchungsrichter sämtliche Straftaten eingeräumt hatte, verlegte er sich nunmehr aufs Leugnen. Schütz wollte sich später für die Fremdenlegion anwerben lassen, konnte aber kurz vorher verhaftet werden. Nach langer Verhandlung und nach Vernehmung von 10 Zeugen wurde der Angeklagte wegen mangelnder Beweise freigesprochen.



Die Wetterlagen mit dem Winde, die bei den Stationen festgelegten Zeiten geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck. Die Zahlen geben den Luftdruck an.

Weiteren Nachrichten der Karlsruhe Landesweiterwart

Station	Größe	Luftdruck	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wetter	
						Nacht	Tag
Heidelberg	151	—	14	26	12	SW	leicht wolkig
Königsstuhl	568	756,9	15	24	10	—	Rebel
Karlsruhe	120	764,4	15	26	12	W	leicht bedeckt
Heidelberg	218	755,0	14	28	12	SW	mäßig wolkig
Billingen	760	766,4	10	24	10	SW	leicht bedeckt
Heidelberg	1275	681,3	8	18	8	SW	Rebel
Heidelberg	—	750,7	12	27	17	—	leicht wolkig
Heidelberg	780	—	—	—	—	—	—

In Baden trat gestern Bewölkung auf. Da es vormittags ziemlich heiter war, stiegen die Temperaturen wiederum erheblich an (Nebenebene Maximum 23 Grad). Nachmittags und Nacht zogen Regenböden über das Land; stellenweise kam es auch zu Gewittern. Von England ist ein Schuss polarer Luft bei uns eingedrungen, doch steht keine weitere Abkühlung bevor, da südwestlich England ein neuer Wirbel die Luftzufuhr abschneidet. Voraussichtlich behalten wir zunächst wechselnd wolkiges Wetter mit Aufsetzungen. Strichweise sind auch noch leichtere Niederschläge zu erwarten.

Wetterausblick für Samstag, 24. September: Wechselnd wolkig mit Aufsetzungen, strichweise auch leichter Regen, Temperaturen wenig verändert.

Verantwortliche: Redakteur und Verleger: Rudolf v. Frank, Neue Mannheimer Zeitung, G. u. S. Mannheim, L. 4. D. **Druck:** Hermann Schmidt, Mannheim.

Rosa Montanas Diamanten

15) Kriminalroman von Ewen Elvstad

Der Kapitän blieb eine Weile an der Ecke des Industriebauwerks stehen und blickte über den Marktplatz hin. Es war, als ob er wütere. Seit er Geld in der Tasche hatte, fühlte er sich wieder elastisch. Als er aber mit seinem Blick die Fassade des Palasthotels streifte, die mit herabgefallenen Jalousien still im Sonnenschein schlief, gab es ihm einen Ruck. Es war, als ob ihn jemand gerufen habe. Sein Blick ließ über die Fenster. Wo er wohl wohnte? Er sah Abraham Bratberg deutlich vor sich. Und gleichzeitig kam ihm die Ueberzeugung, daß es Bratberg sein müsse, der das Geld einbehalten hatte. Aber warum? Den Commander überließ ein unerbittlicher Schauer. Pitt Abraham T. etwa an einer Art amerikanischen Erzentrichtigkeit? Sicher nicht. Der Mann ist nicht ohne Berechnung. Der Commander hatte das Gefühl, als ob er seine Seele verkauft und damit für das Geld quittiert habe. Er sah nach der Uhr. Es war noch nicht halb zwölf, und er sollte erst um zwei Uhr zu Abraham kommen. Fühllich sah er Rosa Montana anblicken. Sie trug das dunkle, diskrete Kostüm, das sie so gut liebte. Er trat in den Sonnenschein hinaus und blieb, auf seinen Stock gestützt, wartend stehen. Im Schwebe etwas von einem Frühstück auf dem Tisch. Rosa Montana sah ihn an, am Vormittag wenig besüßten Restaurant. Es war Kaviar aus Russland angekommen und Jensen hatte außerdem eine Flasche Mumm 1904 zurückgestellt. Rosa Montana hatte ihn gesehen.

Rosa Montanas Pläne

Das Paar nahm an einem der Fenster zum Garten hinaus Platz. Die großen Blumenbänke waren gerade frisch beschnitten und eine feine, dunkle Kühle durchzog das große, fast menschenleere Restaurant. Rosa Montana hörte interessiert zu, als der Commander mit dem Oberkellner verhandelte. Cramer legte vor allem Gewicht darauf, beruhigende Auskünfte über den neuen Kaviar zu erhalten, der aus Alaska gekommen war. Rosa Montana lächelte ein wenig spöttlich. Sobald der Oberkellner fort war, sagte sie: „Du siehst so nach Geld aus, Cramer; hast du einen Coup gemacht?“ „Was meinst du damit, nach Geld aussetzen?“ fragte Cramer vornehm und sah verlegt, „Ich verstehe dich nicht recht.“

„Ich kann es dir an den Augen ansehen, ob du bei Rasse bist oder nicht. Ich merke es auch an deinem ganzen Wesen. So wie heute mag ich dich am liebsten. Wenn du blank bist, bist du unerträglich. Trotz deiner Eleganz hast du dann geradezu eine Atmosphäre von Verknirschtheit um dich. Laß Champagner kommen.“

Der Oberkellner bediente verblüfft, was eine große Aufmerksamkeit war. Er dirigierte seine Untergebenen mit fast unmerklichen Handbewegungen. Der Champagner überzog die geschliffenen Tische mit einem dunklen Kästcheler.

„Hat der Norweger Blumen möffen?“ fragte Rosa.

Der Commander schüttelte den Kopf. Er wollte noch immer nicht verstehen.

„Du phantastierst“, sagte er. „Ich habe bei diesem schönen, erquickenden Wetter eine unwiderstehliche Lust auf ein gutes Frühstück bekommen und habe mich wirklich gefreut, dich zu treffen. Genügt es dir nicht, daß ich dir heute meine Gunst zubewende?“

„Dann kannst du mir vielleicht heute mein Geld wiedergeben?“ fragte Rosa brutal.

„Warum so irritiert?“ erwiderte der Commander und hob sein Glas. „Laß keinen Miston in diese feine Stunde kommen.“

„Du wüßtest mir etwas verbergen und solltest mir lieber volles Vertrauen schenken. In Geldsachen, weißt du, bin ich nicht ganz dumm. Und ich möchte gern etwas orientiert sein, denn es ärgert mich, wenn ich heute abend mit euch zusammenkommen soll, ohne eine Ahnung zu haben, was eigentlich los ist.“

„Heute abend?“ fragte der Commander erkaut. „Sind wir heute abend zusammen?“

„Du bist unaussprechlich mit deinem Getue, als wähltest du nichts. Natürlich sind wir heute abend zusammen. Du hast das doch selbst arrangiert.“

„Wahrhaftig! Davon habe ich ja gar keine Ahnung.“

„Wißt du vielleicht leugnen, daß du gestern abend diesem Abraham T. Bratberg zusammen warst?“

„Sollt mir gar nicht ein, das zu leugnen. Wir saßen bei einem kleinen Whisky, und es war sehr gemütlich.“

„Rosa Montana sah ihn aufmerksam an.“

„Friedrich du?“ fragte sie. „Auf der Schüttelstraße?“

„Das ist bloß meine alte Malaria, die mir immer noch in den Knochen sitzt. Sie kommt öfter mal wieder.“

„Es sah aus, als ob du schon bei dem Gedanken an deinen Freund, den Norweger, schauderdest. Ist er denn so schrecklich?“

„Er ist gar nicht schrecklich — im Gegenteil, ein sehr kluger Mann.“

„Klug! Wuh! Das fürchterliche Großmännchen. Es ist noch gar nicht gesagt, daß ich komme.“

„Dann kannst du ja zu Hause bleiben.“

„Du Hause! Du bist wirklich ein langweiliger Patron. Erzähle mir lieber, was ihr vorhabt.“

„Ich habe nichts zu erzählen. Ich sehe nur da und gehe den Kaviar. Jensen hat recht gehabt. Er ist ausgezeichnet.“

„Wißt du vielleicht leugnen, daß ihr gestern von mir gesprochen habt?“

„Dem Commander fiel der Zettel wegen des gestohlenen Schmuckes ein, und er entgegnete: „Ich glaube, daß dein Name im Vorbeigehen einmal erwähnt worden ist.“

„Wer ist denn darauf verlassen, er oder du?“

„Der Commander hatte Rosa Montana an und justete die Kaviar, als ob er es endgültig aufgab, sie zu verstehen.“

„Verlassen — worauf denn?“

„Auf das Souper heute abend.“

„Ich weiß wirklich nicht, was du meinst.“

„Wißt du am Ende behaupten, daß du Abraham T. nicht veranlaßt hast, mir zu schreiben?“

Jetzt wurde der Commander auf einmal aufmerksam. Eine erwartungsvolle Unruhe demütigte sich seiner, und plötzlich kam es ihm zum Bewußtsein, daß er sich mitten in Abraham Bratbergs Spiel befand. Der Mann hatte augenscheinlich auch für Rosa Montana Verwendung und war im Begriff, über sie zu verfügen, wie ein Spieler, der einen Stein legt.

„Was hat er denn geschrieben? Hast du den Brief da?“ fragte der Commander.

Rosa Montana nahm einen zusammengefalteten Brief aus ihrer kleinen Handtasche und warf ihn ihm über den Tisch hin zu.

Der Commander erkannte Abraham Tambarskjælver ungeachtet, aber kräftige Handdrift:

Liebe Rosa Montana!

Zu meiner großen Freude hat mich der Commander für heute abend zum Souper eingeladen. Ich habe ihm versprochen, Ihnen mitzutellen, daß es um zehn Uhr bei Rind stattfindet.

Ihr sehr ergebener
Abraham T. Bratberg.
(Fortsetzung folgt)

Wandern und Reisen

Worms

Ein Städtchen, in dessen Winkeln die Vergangenheit träumt. Häuser mit überhängenden Giebeln, alte verwitterte Bauten an engen, gewundenen Gäßchen und eisumspinnene Erker.

Das ist Worms, die alte, sagenumwobene Kaiserstadt, die der Ribbelung Vöden und Hassen sah, die der Vieblinge-aufenthalts Paris des Großen war und in deren Mauern einst Luther seine Lehre verteidigte.

Auf einer kleinen Anhöhe, zwischen einander geschobenen Giebeln, die wie ein Kranz treuer Vasallen die überragende Majestät umgeben, steht Deutschlands größtes romantisches Bauwerk, der Dom zu St. Peter. Im Laufe der Jahrhunderte mehrschichtig eingeschert und zerstört, haben ihm Kunst und zäher Wille seine heutige Gestalt gegeben. Als Wahrzeichen des Christentums erhebt es sich aus den Trümmern einer alt-römischen Kultstätte. An seinen Stufen brütet Brunhild und Grimhilde um das Recht des Vortritts, in seinem Schoße schlummern die Thronen des salischen Kaiserhauses und in seinem Schatten land der von Rom hart bedrängte Heinrich IV. Schutz und Zuflucht.

Welch imposanten Anblick muß der Dom gewährt haben, als die Johanniskirche und der berühmte gotische Kreuzgang noch nicht niedergelegt waren.

Ein im südlichen Querschiff aufgestelltes Dommodell läßt und den unerfährlichen Verlaß erkennen.

Die Eindrücke, die der Beschauer beim Anblick des Dominanen empfangt, lassen sich nicht schildern, das muß erlebt sein. Wenn die letzten Sonnenstrahlen durch die herrlichen Fensterbögen des unvergleichlichen Westwerks fluten und im frühstem Spiel die Farbenpracht der romanischen Rosette, der größten der Welt, auf die Steinflächen zaubern, ist das ein Augenblick, der den Besucher unter der ganzen weisfremden Mystik einer untergegangenen Epoche erschauern läßt.

Noch ganz benommen von dem Geschaute verlassen wir den Dom, schreiten durch enge Gäßchen, deren Häuser noch die Ramen tragen, die ihnen längst vergangene Geschlechter einst gegeben und stehen unten in der Hauptstraße. Autohupen und die Klutwerke der Straßenbahnen schreien warnende Rufe in die vorüberstehende Menge und drüben an der Kreuzung steht ein Schuhmann, dessen Arme wie die Flügel einer Windmühle um ihre eigene Achse rotieren. Kein Zweifel, wir sind der Gegenwart wiedergegeben. Aber schon wieder erfährt uns die Vergangenheit, deren

Zeugen inmitten des gegenwärtigen modernen Lebens stehen, wie träumende Inseln eines südlichen Meeres.

Einige Schritte nur, und wir stehen vor dem Rathaus und dem Cornelianum. Hier feierte Karl der Große seine Weihnachtstede und empfing durch des Bischofs Segen Kaiserkrone, sein Gemahl. Die Gesandten dreier Welten beugte sich hier bei Massfesten und Reichstagen vor seinem Stuhle.



Das Cornelianum und die Dreifaltigkeitskirche im Vordergrund der Siegfriedsbrunnen

deren offene Türen schrille Jazzmusik flutet, führt unser Weg hinüber zu einem anderen Baudentmal, zur Paulskirche, an der sich die Charaktere der verschiedensten Baustile zu einem harmonischen Ganzen vereinigen. Heute ist die Kirche ein Museum, in dem Altertumsforschende aus der grauesten Vorzeit, von etwa 5000 v. Chr. bis in die Renaissance hinein ausgebreitet sind. Kann es einen würdigeren Rahmen für eine solche Sammlung geben, als ein Bauwerk, das selbst schon Jahrhunderte lang auf die kleinen Menschenlein und ihre erbärmliche Vergänglichkeit heruntergeblickt hat? Die Steine der ehemaligen salischen Herzogsburg besetzten die ersten Quadern zu dem Bau.

In nächster Nähe befindet sich das ehemalige Ghetto und mitten drin, in der Judengasse auf einem freien Platze die alte ehrwürdige Synagoge, die zweitälteste in Deutschland. Nicht daneben steht die Kapitalkapelle mit dem Kaschtstuhl, auf dem der berühmte Rabbi den Talmud erklärte. Eine wunderbare Sammlung von Kaiserbriefen und Wimpeln läßt und einen tiefen Einblick in das Leben des jüdischen Volkes des Mittelalters gewinnen. In dem Garten hinter der Kapelle wurde vor einigen Jahren das interessante Frauenbad freigelegt.

Und noch ein Denkmahl sei erwähnt, das zwar neuern Datums, aber deshalb nicht weniger bedeutungsvoll ist: Das Lutherdenkmahl. Das größte Reformationsdenkmahl der Welt. Unter seinen Vorkämpfern und Getreuen steht der große Reformator von Künstlerhand in dem Augenblick dargestellt, als er auf dem Reichstage Karls V. zu Worms die bedeutenden Worte spricht: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Vieles wäre noch zu sagen, es ist nur ein winziger Bruchteil von dem, was die Stadt dem Wanderer erzählt. Wer Worms erleben will, der schlendere durch die Straßen und verferne sich in die Wälder, die in überwältigender Schönheit vor seinem Auge waldigen der Vergangenheit. Ob der Wanderer nun auf der Stadtmauer den alten Wehrgang betrachtet, in einem der vielen historischen Gebäude die Geschlechter verklangener Zeiten zu sich sprechen oder aber in den Winkeln und Gäßchen die ganze Romantik eines mittelalterlichen Städtchens auf sich einwirken läßt.

Unten aber, zwischen grünen Ufern eingebettet, wohnen die Wellen des Rheins in ewigem Kreislauf den Weg ihres Sehnsuchts zum fernen Meer.

Die alten Bauwerke sind längst zerstört. Sie fielen jenem furchtbaren Pflugkometen zum Opfer, an dem Meise, der Hentertknecht des XIV. Ludwig, die Stadt bis auf die Grundmauern vernichten ließ. Zahlreiche Ueberreste erzählen von der Pracht des mittelalterlichen Bischofssitzes.

Neben dem Cornelianum erhebt sich die Dreifaltigkeitskirche, die mit Recht eine der schönsten protestantischen Kirchen genannt wird. Sie wurde von gläubigen Bürgern aus den Schutttrümmern der zerstörten Stadt errichtet. An modernen Ladengeschäften und Cafés vorbei, durch

Schmid, Ludwigshafen

Wandertage

Von Gustav Heybach

Astern blühen schon im Garten, der wilde Wein blüht purpurn schon am Gartenhaus und hinter dem Dorfe dehnt sich die Wiese voll blauroter Flammen, die über Nacht kamen. Es ist Herbst geworden. Die Blätter der Kastanien im Schloßhof zeigen gelbes und das letzte rote Rosenknospe. Rufe weiden auf den Talwiesen am Fluß und melodisch klingen die Glocken der Kirche weit hinaus in die verblühende Landschaft. Feuer loben auf abgeernteten Kartoffelfeldern. Die Straßen sind belebt. Schwere Wagen fahren dem Dorfe zu, wo Keller und Speicher des reichen Segens barren. Dort steht eine Leiter an Goldparmenbaum, auf der ein alter Bauer bedächtig Apfel um Apfel bricht und ihn in seinen weiten Sack legt. Unten am Wege stehen Körbe voll gelber Äpfel. . . . Der Hütte nicht Luft, mit einsammelnden Wangen Fragen werden laut, häubert der sterbende Sommer, der kommende Herbst noch sonnige Tage, oder werden sie voll der Schönheit sein, die nur ein Bauerer Herbst noch schenken kann?

Das Leben in der weiten Gottesnatur scheint verflühen zu wollen. Nur einzelne Blumen stehen noch auf der Wiese und im Feld: am Waldrand träumt die rotfarbige Errika, das liebliche Weidenkraut in der flüchtigen Hitze des Mittag und über dem Weg drüben leuchten im Graben die schwefelgelben Blüten mit den orangefarbenen Unterlippen des Reinkrauts.

Am See, wo der Schilf über mannshoch steht, ist ein sonderbares Leben, nicht nur, daß der geringste Windhauch schon drin rauscht und raschelt, Stare haben sich drin versammelt, die nach dem Süden ziehen. Sie kennen wohl die Fahrt, denn morgen sind sie noch da und übermorgen noch, bis eines Morgens der Schilf ruhig im Nebel steht und die zwischende Schar irgendwo hoch über den Alpen segelt oder über dem blauen Meer der Adria. Der Schwalben Spur, die sich auf den Drähten der Ueberlandleitung sammeln, ging verloren. Auch der Storch hat sein Nest auf dem hohen Felsdach verlassen und nur die alten Getreuen, die Finken und die Spaghen und die Spechte, die Goldhähnchen, bleiben zurück und werden zu uns am Fenster kommen, wenn draußen der kalte Winterabend gar zu viele Flocken an ihr zart Gefieder wirft und die Erde über und über mit Schnee bedeckt liegt.

Septembertage sind Wandertage, sind Tage des Abschieds. Sind Tage des ewigen Glaubens, denn es offenbart sich, wenn man durch den schweigenden sich verfärbenden Wald wandert, daß das Schweigen und Verblaffen nur ein Uebergang ist zu einem neuen Erblühen nach einem seltsamen Erwachen, wenn verstoßen unter den Wäldchen die blaublühenden Veilchen loden und die Knospen der Bäume springen und die Blüten duften.

Herbsttage sind goldene Wandertage: man zieht durch die kupferfarbenen Buchenwälder, man wählt mit den Frühen im goldgelben Laub, das der harte Windstich sterben ließ, man sucht die letzten Blumen auf den Fluren, um das letzte Geschenk des fernen Frühlings noch zu erhalten.

Es Herbstet draußen. Die Nebel färben sich blau und der Ringelblümchen wandelt durch die schmalen Gassen mit Pfeile und „Rätsche“, um die geklebten Diebe zu jagen. Der Hais hoppelt querselbsten in die Rüben und die Reihhühnerfette streicht über den Gang auf die Stoppelfelder. Der Jäger geht auf den Anstand an den Waldbrand, der rote Freiberger nicht gerne vorbei, denn drauten im Feld ist eine Röhre, da ist wohl kein . . . Herbsttage und Septembertage sind goldene Wandertage . . .

Die schnellsten Jüge in Deutschland

18 D-Jüge erreichen über 80 km Stundengeschwindigkeit

In diesem Sommer haben bereits wieder 18 D-Jüge Geschwindigkeiten von 80 Stundenkilometern und darüber erreicht. Die höchste Stundengeschwindigkeit erreichte die Berlin-Münchner D-Jüge, die die 161,7 km lange Strecke zwischen Halle und Berlin in 117 Minuten durchfahren; das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 83 km in der Stunde. Fast die gleiche Geschwindigkeit — 82,2 km-St. — erreicht ein Schnellzug auf der 184,4 km langen Strecke Leipzig-Berlin, die in 119 Minuten durchfahren wird. Auf der gleichen Strecke und auf der Strecke Hannover-Gamm (176,4 km) erreichen zwei weitere Jüge Stundengeschwindigkeiten von 82,4 bzw. 82,3 km. In letzter Stelle kommt ein Zug auf der 288,8 km langen Strecke Berlin-Damburg; er erreicht eine Geschwindigkeit von 82 Stundenkilometer, während der Weenung Damburg-Berlin im Durchschnitt 61,1 km in der Stunde fährt. Eine Stundengeschwindigkeit von 80 km und darüber wird außerdem auf den Strecken Hannover-Osnabrück, Dortmund-Hannover, Brandenburg-Regensburg, Bremen-Hamburg, Wehrte-Harburg, Nürnberg-Bamberg und Bielefeld-Dannover erreicht.

In Baden verkehrt auf der Strecke Heidelberg-Basel und zurück ein D-Quasipaar, das die 240 km lange Strecke in 3 Stunden u. 54 Min. einschli. der Haltepausen an den größeren Stationen durchläuft. Die Geschwindigkeit auf offener Strecke beträgt also mindestens ebenfalls 80-85 Stundenkilometer. RDV.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Redargerach, Käuterismühle, Weisbach, Oberdiebach, Waldlagenbach, Antonslust, Gaimühle

Wandertarte Nr. 29, Gaimühle oder Zwingenberg 2,80 M., Anschließbare Zwingenberg-Redargerach 10 Pf. oder Wandertarte Nr. 14, Redargerach oder Kallbach 2,80 M., Mannheim ab: 5.12, 7.51, Redargerach an: 7.19, 9.45 Uhr.

Vom Bahnhof runter in den Ort. Blick auf die Minneburg. Ueber den Seebach, mit der Hauptlinie 21, rote Scheibe, die vom Redar her fährt, das Rathaus rechts. Beim zweiten Brunnen rechts, durch eine Bahnunterführung, der Bach rechts. Noch einige Häuser. Dem schönen Seebachtal entlang, rechts Wiesen und der muntere Seebach. Nach einigen Minuten links Wald, über eine Brücke und vor zur Käufertsmühle, ¼ Std. Von da ohne Markierung im Wald das Seebachtal raus. Links das rauschende Wasser und Wiesen, rechts Wald. Nach 15 Minuten die Mündung der Weisbach. Eine Kurve rechts und über eine Brücke. Die bis jetzt benötigte, schöne Waldstraße wird verlassen und im romantischen Seebachtal weitergewandert. Der Weg steht bald ganz nahe, bald weiter vom Bach entfernt aufwärts. Rechts das sprudelnde Wasserlein und meistens seltige Wiesen. Nach etwa 1-1½ Std. bei einer Wegkreuzung, ein Bächlein von Norden kommend fließt gleich in den Seebach, macht der Weg eine Schwemkung rechts, direkt ostlich über den Seebach und steigt sofort an. Hier wird das Tal verlassen und links nördlich weitergegangen. Der holperige Weg steigt ebenfalls ziemlich steil, etwa 50 bis 80 Meter, an. Bei der nächsten Wegkreuzung rechts ein Gedenksteine der Väterlein. An dieser Stelle soll ein Rehger von Weisbach einen Wäcker von Jahrendach aus Eierkuch erstochen haben. Von der Richtung und dem Weg nicht abweichen. Jetzt in schönem Buchenwald bequemer aus. Nach ¼ Std. aus dem Wald. Im Feld noch etwas auf, nach 10 Min. Weisbach. Auf der Höhe schöner Blick auf Schloß-

brunn, Oberdiebach und Sträupfelbrunn. In Weisbach Einzelgelegenheit. Nördlich durch den gerichtet liegenden Ort. Beim zweiten Kreuzweg, links westlich durch Weisbach. Etwas ab. Bald links Wiesen, bald Wald, bald der Weisbach und über den Bach. Gleich eine Wegkreuzung. Von da rechts nördlich 5-8 Min. aufwärts, dann rechtsgeschwenkt (westlich). Nach ¼ Std. aus dem Wald, links Wiesen. Noch etwas auf, nach 12-15 Min. Oberdiebach. Von Weisbach bis hierher etwa 1 Std. Mit der Hauptlinie 18, weißes Viereck, nördlich durch Oberdiebach. Im Feld auf, links Blick auf den Rabenbühl, nach ¼ Std. Waldlagenbach. Durch den Ort, mit gleicher Markierung, nördlich abwärts in schönen Hochwald. Auch in diesem gemächlich bergab. Rechts unten der Hüllengrund. Nach 1 Std. eine Schwemkung rechts und aus dem Wald. Durch Wiesen ab, rechts drüben Antonslust. Ueber den Reisenbach und links vor nach Gaimühle, ¼ Std. Eine einsame Wanderung. Wanderzeit 4½-5 Std. Gaimühle ab: 16.00, 19.14, 22.05 Uhr. Eberbach umsteigen; Mannheim am 19.04, 20.37 (beschl. Pers.-Zug ab Eberbach) 22.55 Uhr. F. Sch.

Allgemeine Nachrichten

Der 75 000 Kurtag in Baden-Baden

Der starke Besuch des eleganten und bestksten Weltbades im Schwarzwald führte schon am 14. September, gelegentlich der Tagung des Deutschen Wandrerclubs, von 75 000 Fremden. Herr Kommerzienrat Dr. Ahn aus Köln, ins Bestat. Er wurde von der Städtischen Kurdirektion besonders begrüßt, die ihm aus diesem Anlaß eine Mappe mit künstlerisch ausgeführten Lithographien von Baden-Baden überreichte. Die in Baden-Baden besonders begünstigte Herbstzeit wird noch viele Besucher in dieses paradiesische Tal führen, sobald die Gesamtzahl der Fremden im Jahre 1927 80 000 weit übersteigen dürfte. Bisher belief sich die Besucherzahl auf 75 100.

Aushang von Touristenkarten an den Bahnhöfen in Baden

Eine Rennerung ist im Gebiet der Reichsbahndirektion Karlsruhe eingeführt worden. Auf den wichtigen badischen Bahnhöfen sind die Karten des Badischen Schwarzwaldvereins zum Aushang gelangt, wodurch dem reisenden Publikum eine weitere gute Orientierungsmöglichkeit gegeben wird. Das Kartenwerk des Badischen Schwarzwaldvereins ist das beste und einwandfreiste Material dieser Art, das die gesamten badischen Wandergebiete umfaßt und dem reisenden Publikum die besten Dienste leistet.

„Oceana“

Ein Touristenschiff der Hamburg-Amerika-Linie

Die Hamburg-Amerika-Linie hat den 8500 Brutto-Registertonnen großen Bergungsdampfer „Reptunia“ erworben und ihn unter dem bekannten Namen „Oceana“ in ihren Schiffspark eingereiht. Die „Oceana“ ist das erste Sonder-Touristenschiff, das die Jagd in der Nachkriegszeit wieder besitzt, und wird alljährlich von Januar bis Mai Mittelmeer- u. Orientreisen und in den Sommermonaten Nordland- und Ozeanfahrten ausführen. Die „Oceana“ wird in Bau und Ausstattung voll auf den Anforderungen gerecht, die der vornehmste Sectourist non heute an ein Schiff stellen kann. In geräumigen ein- und zweibettigen Kabinen, Staats- und Luxuszimmern finden 300 Passagiere Platz. Die Kabinen haben alle freistehende Betten und fließendes Wasser. Schwimmbad und Lichtbad in vorhanden und alle anderen Räume sind gediegen ausgestattet und bieten bei vollbesetztem Schiff bequem allen Passagieren Platz.

Kommunale Chronik

Siedenheim, 23. Sept. Aus der jüngsten Gemeindefratsitzung ist zu berichten: Die Weiden im Wörl werden an Wilhelm Probst gegen eine entsprechende Verabreichung überlassen. — Wegen den veränderten Wiederaufbau der Gebäude Grund u. Treiber ist nichts einzuwenden. — Die Garrenversteigerung wird genehmigt. — Zur Anschaffung von Verbandstoffen wird der Freiw. Sanitätskolonne ein Zuschuß bewilligt. — Die Lieferung der Vermittel wird an Behringer, Zimmermann Bwe. und Kreuzer zu je einem Drittel übertragen. — Der Gemeindefußschlag zur Grund-erwerbsteuer für den Bauplatz des Hauptlehrers Gehrig wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. — Die Sandentnahme für die D.C.W. soll in der vereinbarten Weise erfolgen. — Dem Frankfurter Künstlertheater wird als Mitglied mit einem entsprechenden Jahresbeitrag beigetreten. — Der Vertrag mit der Groszentrale Mannheim über ein Darlehen wird genehmigt. — Der Beisatzapparat wird der Saubm. Ein- und Verkaufsgenossenschaft teilweise überlassen.

Waldorf, 21. Sept. Da in diesem Jahre die Feldmäuse auf hiesiger Gemarkung nur sehr schwach auftraten, wird nach einem Beschluß in der jüngsten Gemeindefratsitzung die Bekämpfung wie im Vorjahre nicht für nötig gehalten. — Es wurde ferner beschlossen, vom dem Auerhahn der Rheinischen Hypothekbank Mannheim wegen Darlehenbewilligung zur Förderung des Wohnungsbaues Gebrauch zu machen. Die Darlehen sollen den verschiedenen Bauherren, die Gemeindegeld bereits zugesagt erhielten, zugute kommen. Der Zinsunterchied von 1 v. H. wird auf die Stadtkasse übernommen. — Eine Bürgerkaufleistung der gemeinnützigen Reichs- und Kriegerriedlung G. m. b. H., Berlin, wurde übernommen. — Die Holzversteigerung vom 8. September wurde genehmigt.

Keine Mitteilungen

In der jüngsten Tribraer Vorkaufs- und Erweiterung des Friedhofs beraten. In vorausgehenden Ausführungen besprach Bürgermeister Keil die Fragen der Verbesserung der Verkehrswege, der Bahnhofsverlebung, des Wohnungsbaues, der Gaskontrollstation mit Gornberg und der Umgestaltung des Sulfurortes Tribra in den Wadert Tribra. Der Vorschlag wurde in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Vorlage betreffs der Erweiterung des Friedhofs wurde zurückgezogen, da entgegengelegte Meinungen bekannt wurden.

Aus der Pfalz

Kenstadt a. D., 21. Sept. Am Montag fiel das 8 Jahre alte Schicksal des Arbeiters Karl Kuppeler in einem unbewachten Augenblick in den Speyerbach bei der Seilerbahn. Der 15jährige Schlosserlehrling Karl Dooß bemerkte dies und sprang kurz entschlossen dem Jungen nach, der schon eiliche Meter im Wasser unter der Brücke verschwunden war. Er rettete dadurch das Kind von dem sicheren Tode des Ertrinkens, da der Speyerbach um diese Zeit ziemlich hohes Wasser führte. — Gestern Abend hat sich der 36 Jahre alte Schlossermeister J. Chr. Selzer in seinem Anwesen, Hieselsallee 10, erhängt. Ein Nervenleiden hat den noch in den besten Jahren lebenden Mann in den Tod getrieben.

Kusel, 18. Sept. Aus allen Richtungen der Windrose brachten Sonderzüge bereits am Samstag zahlreiche Besucher zur Kuseler Messe. Sie wurde am Nachmittag mit dem Schillerumzug und der an die Straußkredite anschließenden Brelselverteilung eröffnet. Heute vormittag trafen die Mitglieder des pfälzischen Jagdschützenvereins ein, die feierlich empfangen wurden. Um 2 Uhr bewegte sich ein glänzender Festzug der Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft in etwa 40 schönen Gruppen schillerte, durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof und dann zum Fontänenplatz. Morgen ist eine Gespannprämierung angesetzt, der am Dienstag die Preisverteilung folgt.

Germerheim, 21. Sept. Gestern mittag haben drei Artisten auf offener Straße ohne vollzeitliche Genehmigung ihre Vorstellungen. Als sie deswegen von einem Postbeamten zur Rede gestellt wurden, leistete ein gewisser Julius Gottschald, ein geborener Holländer und ehemaliger Fremdenlegionär, starken Widerstand, jedoch zu seiner Festnahme gezwungen werden mußte. Sein ziemlich alchilistischer Freund namens Waldemar Kremer, ein durchziehender Händler aus Dortmund, versuchte ihn dann zu befreien und stieß gegen den Vollzettel mäßig vor. Mit Hilfe der herbeigerufenen Gendarmen konnten beide wehrlos gemacht und festgenommen und alsdann im Amtsgefängnis hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Großbundenbach bei Kaiserlautern, 20. Sept. Der 21 Jahre alte Landwirt Josef Straßer von hier, der unter dem Verdacht, am 10. Juni dieses Jahres in Großbundenbach das 13jährige Mädchen ermordet zu haben, verhaftet und in das Zweibrücker Gefängnis eingeliefert worden ist, wurde nunmehr aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Verhaftete bestritt von Anfang an jede Kenntnis von dem Verbrechen und wurde zuletzt in die Irrenanstalt Altingenmünster überführt. Trotz der chemischen Untersuchung der Kleider und durch Fingerabdrücke und Fußmache, konnte kein Anhaltspunkt über die Schuld Straßers festgestellt werden.

Kaiserlautern, 21. Sept. Gestern Abend brach in der auf dem Lindenhof gelegenen, der Wa. Manninger nachdringende Feldweine Feuer aus, dem die ganzen Getreidevorräte zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Malsammer-Altwiesler, 22. Sept. Die Portunatierweiber der hiesigen Gemarkung sind seit Montag zur allgemeinen Feste freigegeben worden. Hinsichtlich der Renne läßt der Portunatiererbst über alles Erwarten gut aus. Der Ertrag ist bedeutend größer wie im Vorjahre. Man rechnet im Durchschnitt auf den Morgen 2500 Liter Rotmoß. Der Gesamtertrag der hiesigen Gemarkung mit ihren rund 48 Hektar Rebfläche umfassenden Portunatierweibern wird auf 500 Kubter geschätzt.

Nachbargebiete

Die Berliner Säger in Neunkirchen-Saar

Saarbrücken, 22. Sept. Auch in der Arbeiterstadt Neunkirchen gestaltete sich, wie am Vortage in Saarbrücken, der Empfang der Berliner Liedertafel zu einer überwältigenden nationalen Kundgebung. Tausende und Abertausende hatten sich am Bahnhof eingefunden und verließen in kühnlichen, nicht endenwollenden Beifällen ihrer arden Freunde über den ehrenvollen Besuch Ausdruck. In seiner Begrüßungsansprache unterstrich der Vorsitzende des Saarsängerbundes, Prof. Sulzbacher, vor allem die nationale und ideale Idee des Sanges für die Grenzlande. In kühnlicher Bewegung dankte Dr. Düta, der Vorsitzende der Berliner Liedertafel, für den herzlichen Empfang. Hieraus wurden die Gäste durch die feierlich geschmückte Stadt zum evangelischen Gemeindehaus geleitet, wo sie im überfüllten Saal eine Probe ihres Könnens ablegten. Die spontane Freudenkundgebung der Saarbewohner beim Empfang der Berliner Liedertafel machte auf diese sowohl in Saarbrücken wie in Neunkirchen einen so überwältigenden Eindruck, daß viele von ihnen vor Ergriffenheit weinten. Besonders kühnlich war der Reichspräsident an die Saarbewohner überbracht, die Hindenburg den Berliner Sängern bei einem Empfang vor einigen Tagen aufgetragen hatte.

Saarlouis, 21. Sept. Wie soeben bekannt wird, sind der Kaffee Klein und der Gegenbuchführer Pompanch von der Kreispartei Saarlouis unter Mitnahme des gesamten baren Kassenbestandes von 122 000 Frsch. flüchtig geworden. Da beide allein die Tresorschlüssel besaßen, mußten die Kassenräume mit Hilfe eines Sauerstoffgebläses geöffnet werden. Ob sich die Täter, die unverheiratet sind, außerdem noch Unterschlagungen zu Schulden kommen ließen, ist noch nicht ermittelt.

Verkäufe

Wohn- und Geschäftshäuser
Einige neuerbaute
in Raffertal unmittelbar an der Endstation
der elektr. Straßenbahn zum Verkauf.
In ertragreichen Mannheimerstr. 31. Tele-
phon Nr. 31 264. *322

Auto-Gelegenheitskauf
6/25 PS Brennabor, offener
Viersitzer mit Allwetterkarosserie
in tadelloser Verfassung, etwa 7000 km
gelaufen, aus Privatband zum Preise
von **RM. 3200.-**
wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu
verkaufen. Angebote unter G F 164 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *408

Moto - Guzzi

Typo Sport, 500 ccm, obengehenert, kaum ge-
fahren, Km. 1800.-, Neuwert 2000.-. *338
Thomer & Häringer, Auto-Reparaturwerkst.
Mannheim, Viehhofstr. 3.
In vert. od. zu verm.
1. **Wohngeld** mit
Schwer, Stall, u. gr.
Gart. (Wohnung, u. 2 B.
u. 2. l. f. od. bezug, w.)
in Waldstadt, geogr. f.
Garten, Landwirt.
als Autogarage. Preis
14 000, Kna. 6-7000 A.
Ankunft: E. Reffle,
Häferl., Grobbergstr. 13
*508

3 T Lastwagen

(Kommitt) tadelloß
bereitet, wegen Ban-
berichtigung zu 500 A
zu verkaufen. *387

Leicht - Motorrad

fabrikbereit, für 120 A
abzug. U 4, 1, 5. St.
*582

1 gebr. Klavier

zu verkaufen. 34409
Hieselsstraße 44,
Wiesloch.

Perserbrücken

Freiburgsteppiche,
jedoch tadelloß erhalt.,
sind umstände halber
sehr billig zu ver-
kaufen. Näheres durch
Herrn Dir. J. Kretsch-
mann, Mannheim,
M 2, 16 5, Dr. Parcus
Teleph. 31 095. 34402

1 Buffet

schön, massiv, zu ver-
kauf. Anzul. bei Wolf,
Q 3, 12, 1. St. *407

Transport- Fässer

verschiedener Größe,
z. T. reparat.-bedürft.,
billig abzugeben.
Rahn & Wolf,
Weingartenhandlung,
B 7, 16.

Miet-Gesuche

Gesucht zum 1.
od. 15. Okt. 1927
**3-4 möblierte
Zimmer-Wohnung**
mögl. abgeschloß, oder
Räumen, Ang. unt.
Q H 13 an die Geschf.

Wohnungsbau.
Viele schöne 3 Zimm-
Wohnung, mit 2 Balkon
u. Zubeh. in S 4 und
eine 2 Zimm.-Wohnung,
u. Zubeh. sonn. Lage
in Sandhofen. Suche:
2 Wohn., 4-5 Zimm.,
schöne Lage, Vorort
nicht abgeschloß. An-
gebote unter G S 176
an die Geschf. *581

Herr, kinderl. Ehepaar
sucht zum 1. 11. 27 be-
schlagn-freie 2 Zim-
Wohnung, m. Küche, ev.
Balkon, in ruhiger, od.
2 leere Zim. mit Rei-
flüche in ruhig. Gasse.
Angeb. m. Preis unt.
G O 172 a. d. Geschf.
*570

2 kl. leere Zimmer

Gegend Breichstraße,
Geißelbergstraße, zu
Bürozwecken geacht.
Ruhiger Betrieb. An-
gebote unter G D 174
an die Geschf. *576

leeres Zimmer

In kinderlos. Ehe-
paar sucht per sofort
leeres Zimmer
Angebote unt. T N 02
an die Geschf. *526

Groß. leeres Zimmer

von 2 älter. Personen
zu mieten gesucht. An-
gebote unter U H 12
an die Geschf. *571

1 leeres Zimmer

in den O., P. od. Q-
Quadr. von alleinsteb.
alt. Geschäftstran ge-
sucht. Räume im
Hinterhaus u. 3. Stock
somm. nicht in Frage.
Angeb. an Frau Joh.
Rehret Bwe., Q 4, 28.
*481

Herrn J. Dome sucht
Zimmer m. Frühl. z.
1. Okt. in u. st. Hause
(Rübe Wallert.) mit
Baden, Übergang, an
Ulmann, Geißelberg-
straße, Sandhofen. 67.
G 175

Einf. möbl. Zimmer,
Rübe Bahnhof-Wasser-
turm u. Herrn gesucht.
Angebote unt. T O 83
an die Geschf. *491

Kauf-Gesuche

Hanomag - Auto
gebraucht, zu kaufen
gesucht. Angebote unt.
T X 2 a. d. Geschäfts-
stelle 118. St. *550

Stock - Motorrad

(Motor) zu kauf. ges.
Angebote unt. O H 63
an die Geschäftsst. od.
Teleph. 32 641. *220

Miet-Gesuche

Kaufmann, viel auf
Reisen, sucht p. sofort
gut möbl. Zimmer
Angebote unt. T T 08
an die Geschf. *544

Nähe Friedriehsstraße
in d. Quadranten sucht
ruh. Frühl. per 1. 10.
1 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Schnelle Mietzahlung.
Angebote unt. T B 07
an die Geschf. 34406



Es liegt am Tabak!

Das ist die Begründung für unsere Überlegenheit.
Darum sind Halpaus Cigaretten besser als andere.
Tun Sie bitte sich und uns den Gefallen und prüfen Sie es nach!

Rauchen Sie
Halpaus Mocca
die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Hfg. Cigaretten

Sportliche Rundschau

Die Mannheim-Ludwigshafener Rudervereine in der abgelaufenen Saison

Ein Rück- und Ausblick

In unserer vorjährigen Betrachtung gaben wir am Schlusse unserer Savericht Ausdruck, daß die Vinte der rudersportlichen Entwicklung in den hierfür in Frage kommenden Vereinen Mannheim-Ludwigshafens aufwärts geht. Heute, wo die diesjährige Saison abgeschlossen ist und die Ergebnisse vor und liegen, freuen wir uns, konstatieren zu können, daß unser Prognostikon nicht nur erfüllt, sondern um ein ganz Bedeutendes übertraffen wurde. Heute rechnet man wieder mit Mannheim und zwar sogar ganz ernstlich. Man weiß in der Rudersportwelt, daß in der südwestdeutschen Gde Kräfte wirken, die berufen sind, dem Rudersport wieder einen Namen von Klang und Art zu geben. Es gab nämlich auch einmal eine Zeit, wo man in Norddeutschland kaum wußte, daß in Ludwigshafen, vor exemplis, auch ein Ruderverein existiert.

Zu Beginn der diesjährigen Rudersaison sah es zwar im allgemeinen in den Vereinen etwas bedenklich aus. Stamm und Nachwuchs waren dünn, spärlich. Mangelnde soziale Momente und nicht zuletzt das andauernde schlechte Wetter stellten sich einer gedeihlichen Entwicklung des Trainings hemmend entgegen. Dank der Mühseligkeit der einzelnen Vereine und nicht zuletzt deren Opferwilligkeit wurden mancherlei Gemeinheits befestigt und das Interesse für diesen gefunden und idealen Sport in jeder Weise gefördert. Dieser Aufschwung zeigte seine besten Früchte im Nachwuchs, in der Einrichtung von Schülerkursen. Trotzdem hier der Zutrom zu den einzelnen Vereinen in stetigem Steigen ist, entspricht das Interesse noch lange nicht dem Entsprechenden der Vereine, vor allem dann nicht, wenn man berücksichtigt, daß hier für einen beachtlichen Monatsbeitrag eine systematische rudersportliche Ausbildung (von Fachleuten) gegeben wird und ein tadelloser, schön gepflegtes Bootsmaterial zur Verfügung steht. Meines Erachtens werden in den ersten Jahren noch mehrmals die Gefahren des Wassersports überhätigt und die Vorteile in körperlicher, geistiger und kameradschaftlicher Hinsicht unterschätzt. Eine Besserung nach dieser Richtung war in der abgelaufenen Saison immerhin sichtbar. Hoffen wir, daß die Bewegung des Ausenruderns aufwärts geht. Die Schülerregatten in Heidelberg, Frankfurt und die Schülerregatten bei den Vereinswettkämpfen eroberten in diesem Jahre bereits ganz erfreuliche sportliche Bilder. Es gilt nach dieser Richtung aber noch lächelt die Werbetrommel zu rühren und vor allem sollte man die Wintermonate nicht unbenutzt lassen.

Was nun die sportlichen Erfolge anbelangt, so steht auch in diesem Jahre der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ weitans obenan. Ohne Zweifel stand hier der Trainingsleitung in dem Vize-Vierer eine eingetragene und kampferprobte Mannschaft aus dem Vorjahre zu Gebote, aber letzten Endes sind die Erfolge doch auf die Trainingsleitung selbst zurückzuführen, denn die Zusammenlegung und rudersportliche Durchbildung der Mannschaften ist und bleibt ihr Werk. Das Rudersport hat sich bewährt und die andauernden Erfolge sind hierfür der schlagendste Beweis. Der Auftakt der Erfolge bildete die Wormser Regatta, wo sich zwar die Viertermannschaft im Juniorener dem Frankfurter Ruderverein zum Besiegen wußte, dafür aber den Vizevier ohne Steuermann für sich buhlen konnte. Auf alle Fälle verfiel die Mannschaft über Steuermann, Technik und Kampfkraft. Weitere

Erfolge konnten darum nicht ausbleiben und sie blieben auch nicht aus. Platz folgte und zwar siegte die Mannschaft im Vizevierer, im Juniorener und im Juniorener. Auch die Regatten in Frankfurt, Mannheim, Heilbronn, Karlsruhe und Heidelberg lag die Mannschaft mehrfach als überlegener Sieger. Daß die Mannschaft Klasse hatte, das bewies der Ausgang des Kaiser-Bierers in Frankfurt, wo sie nur ganz knapp gegen die kampferprobten Kölner unterlag. Jungmannen und Vizevierer behaupteten sich ehrenvoll. Es war klar, daß die Trainingsleitung hieraus rechtzeitig die Konsequenzen zog und die Ausbildung eines Juniorener ins Auge faßte. Daß es auch war, zeigten die Ergebnisse. Er spielte eine bemerkenswerte Rolle, brachte einige Siege nachhause und hätte vielleicht auf der Meisterschaftsregatta in Schwerin den berühmten Kölner Vizevier begannen, wenn man nur den Vizevier gefahren hätte. Auf alle Fälle waren die Erfolge für die „Amicitia“ bedeutsam und darauf darf sie und wollen auch wir stolz sein. Hoffen und wünschen wir, daß Vierer und Vizevier in der alten Besetzung auch für die nächstjährige Rudersaison zur Verfügung stehen.

Im Annahrch begriffen ist der Mannheimer „Ruder-Club“. Zwar wurde seine reichliche Winter- und Sommerarbeit nicht immer mit den wünschenswerten Siegen gekrönt, aber er konnte doch einige eintragsvolle Rennen an seine Fahnen heften. Wir erinnern an den Mühlau-Vierer auf der Mannheimer Regatta, den Jungmann-Vierer und den Ermunterungsvierer auf der Stuttgarter Regatta, weiter den Annamann-Vierer in Karlsruhe, den Annamann-Vierer in Heilbronn und den zweiten Vizevier in Heidelberg. Wenn der zweite Senior-Vierer zu seinen durchgehenden Erfolgen kam, so lag dies einzig an Trainingshemmnissen, die sich der Mannschaft durch berufliche Tätigkeit entgegenstellte, denn nicht selten konnte der Vizevier erst mit eintretender Dunkelheit auf Wasser gehen. Der damit neofenbarte Sportgeist bleibt aber vorbildlich. Ohne Zweifel stehen dem „Rud-Club“ für das kommende Jahr auf durchgebildete Leute zur Verfügung, vor allem durch Sichtung der beiden Vizeviermannschaften. Die sich ergebende Verbesserung ist demnach sehr erfreulich. Die reichliche Insbesonderheit auch für die Schülerabteilung, die beim Klub ebenfalls eine liebevolle Pflege erfuhr. Die eintragsvollen Siege bei der Heidelberger Jugend- und Schülerregatta sind noch in lebhafter Erinnerung.

Die Mannheimer „Rudersport-Club“ hatte zu Beginn der Saison einen Senior-Vierer und Jungmannen im Training. Während der Vierer sich nicht recht durchsetzen konnte, gelang es den Jungmannen, sich mehrfach Reichreich zu behaupten. Wir gedenken hier des Vizevier-Vierers in Bamberg, des Vizevier-Vierers auf der Mannheimer Regatta und des Ermunterungs-Vierers in Heidelberg. Auch der Annamann-Vierer spielte mehrfach eine ernsthafte Rolle. Die Auswirkungen eines regelrechten Trainings durch einen tüchtigen Vizevierer sind eben doch schon offensichtlich zu erkennen. Vor allem ist einmal eine neue Grundtöne geschaffen, auf der sich weiterbauen läßt. Somit knüpft sich an die „Rudersport-Club“ für das nächste Jahr ebenfalls unsere Hoffnung.

Weder den inneren Ruderverein „Baden“ und den „Ludwigshafener Ruderverein“ können wir uns kurz lassen. Es war gut, daß „Baden“ für dieses Jahr den Ruf von Regatten gegen eine innere Sanierung zurückstellte, um so mehr, als ein erhebliches Material für eine erfolgreiche Bekämpfung von Regatten doch nicht zu Gebote stand. Man sollte darum zunächst einen Hauptwert auf eine technische Durchbildung der Mannschaften, gewissermaßen als

Wohls für die nächste Rennsaison. Wir bleiben daher in Hoffnungsvoller Erwartung für das kommende Jahr.

Im Ludwigshafener Ruderverein, der erstmals in Trier an den Start ging, machte sich der tief beklagende Tod eines seiner hoffnungsvollsten Mitglieder naturgemäß empfindlich fühlbar. In das Training war eine unerfahrene Lücke gerissen, dazu kamen die psychologischen Rückwirkungen auf die Mannschaft selbst, so daß, trotz Erfolg, an einen Erfolg nicht mehr zu denken war. Die rasche Folge der einzelnen Regatten machte ein Zusammenstellen der neuen Mannschaft unmöglich. Dazu kamen auch innere Schwierigkeiten, die hier nicht weiter erörtert werden sollen. Inzwischen hat die Trainingsleitung gewechselt und an diese knüpfen sich mancherlei Erwartungen. Mögen sie Erfüllung werden. Inzwischen hat sich aber auch in Ludwigshafen ein neuer Ruderverein gegründet und seine Aufnahme beim Deutschen Ruderverband bereits angemeldet. Wir dürfen somit der Neusaison in gespannter Erwartung entgegensehen, denn eine Aktivität am Plage bringt immer einen gewissen Anreiz und damit einen Aufschwung des Rudersports.

Die eigentliche Rudersaison ist zu Ende. Sie war kurz, aber für uns Mannheimer interessant und erfolgreich. Hoffnungen sind erfüllt worden und diese erwecken wiederum neue Hoffnungen. Vorbeeren sind gerichtet. Nun aber gilt es nicht auszuruhen, sondern während der Wintermonate durch Geschmeidhaltung und Stärkung des Körpers jene Vorbedingungen zu schaffen, die neue, größere Erfolge verbürgen.

Rückenflug-Weltrekord von Fieseler

Gerhard Fieseler, Bonn, der „König der Rüste“, der zweifelslos beste deutsche Akrobatik- und Rüsteflieger, stellte auf der Strecke von Köln nach Bonn einen neuen Weltrekord im Rückenfliegen auf. Fieseler flog in einer Höhe von etwa 700 Meter 15:24 Minuten in der Rückenlage und verbeuerte damit seine eigene, beim Züricher Flugmeeting aufgestellte Höchstleistung.

Neues aus aller Welt

Tödlicher Sturz bei einem Streik. Der 30jährige Maler Alfred Treptan aus Berlin erlitt mit dem 24jährigen Vertreter Franz Reuel in der Schleichstrasse in einem Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei kam Reuel zu Fall und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Man brachte ihn in die Rettungswache am Gölzliher Bahnhof, wo der Arzt nur noch den inswischen einsetzenden Tod infolge harter innerer Blutungen feststellen konnte. Die Leiche wurde beiläufig in das Schanhaus gebracht.

Ein Gentleman-Einbrecher in Kopenhagen. Vor einigen Jahren reiste ein außerordentlich feingebildeter Herr durch Dänemark und hielt an vielen Orten Vorträge über seine Erlebnisse als russischer Frontarzt im Kriege. Als Dr. Wendel verkehrte er in den vornehmsten Häusern und war wochenlang bei adeligen Landfamilien auf den Gütern zu Gast. Eines Tages wurde dieser Herr verhaftet, weil er bei einem Goldschmied in einer kleinen Stadt Goldschaden verursacht wollte, die sich als gestohlen herausstellte. Nach dieser Entdeckung bemerkten alle Familien, in denen er verkehrt hatte, daß ihre Silbergegenstände während seines Aufenthaltes auffallend verringert hatten. Der russische Doktor wurde als ehemaliger Goldschmied erkannt und ein Jahr lang ins Gefängnis gesteckt. Jetzt wurde er wieder auf freier Fuß erlassen, als er, neben wie ein Graf, in einer Wohnung, deren Besitzer auf Ferien waren, einen Besuch abstattete und alles erlösbare Silberzeug mitgenommen hatte. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Lager von wertvollen Diebstählen.

BADEN-BADEN
Waldhotel Fischkultur
wundervoll mitten im Walde.
Denkbar beste Verpflegung und Erholung. — Pensionspreis Mark 3.—
Telephon 624. Bes. Hermann Lischke.

Nagold im württemberg. Schwarzwald
Gasthof und Luftkurhaus Waldlust
Schönst. gel. Haus in sonnig. ruh. Lage, 10 Min. von der Stadt im Walde. Beste Verpflegung u. Bedienung, bedogt. eingericht. Fremdenzimmer u. Aulenhallen, Terrasse, Garten, Gesellschaftslokal, Kutschbahn. — Ab 1. Sept. ermäßigte Preise.

Herbstferien-Aufenthalt!
Schweigsmall im Schwarzw. Oberrhein-Revierort 800 m.
Fast Haus-Rothbach Pension, Alpenblick.
Kochen, Sommeraufenth., bel. l. Krähbühl u. Oerblütten zu empf. Gut bürgerl. Küche, freundl. lust. Alm., ein. Landwirtschaft u. Ausruh. Bad. Pensionat. inf. Waldmühlentäler l. Unt.-Kug. A. 5,50, d. Uhr. Mon. 4,50.

Kinderheim „Sonnhalde“
Ueberlingen a. B.
nimmt Säuglinge und Kinder an! (Jahres-
betriebl. — Preis von 3 Mark an.) 2299

Kur- und Hotel-Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung
haben anerkannt guten Erfolg.

Kur-Haus Park-Hotel
Neustadt a. Haardt
Deutsche Riviera
(neu erbaut auf der Hambacher Höhe)
Telephon 5100
Vornehmstes Haus am Plage. Zusammenstellen der guten Gesellschaft.
Ersklassige Erholungsstätte
schönlager Park, staubreife Lage, erhellender Ausblick auf die alte Stadt Heidesberg und auf die weite Rheinebene.
Die Damen Mannheims
finden mit ihren Kranschwester im Kurhaus PARK HOTEL einen guten Moods und finden vorzügliche Aufnahme.
Ausgezeichnete Naturweine von erstklassigen Edelweingütern, Münchener Pilsener-Bier, Badheimer Exportbier, Eis, Livore, kaltes Bädell, ziviler Preis bei Wochenende. Angenehmster Ferienaufenthalt, herrlich gelegene Zimmer mit fließendem Wasser.
Satz Besitzer: L. Kanzler
1 Minute von der Haltestelle der elektr. Oberland-Bahn, 6-7 Min. v. Hauptbahnhof gelegen.

Beim Fertigmachen Ihrer Wäsche
können Sie am besten die Wirkung des verwendeten Waschmittels feststellen. Sie werden nicht enttäuscht sein, wenn Sie mit Suma gewaschen haben, denn Suma enthält nichts Schädliches, das Gewebe oder Farbe angreifen könnte: kein Chlor, kein Wasser-glas und keine künstlichen Bleichmittel.
Dafür enthält Suma ungewöhnlich viel reinste Seife, deren schmutzlösende Wirkung auf eigenartige Weise vervielfacht ist. Im Kochen entwickeln sich Millionen perlender Bläschen, die die Wäsche durchdringen und auch den hartnäckigsten Schmutz behutsam daraus entfernen.
So gibt Ihnen Suma eine prächtige, weisse, frische und wunderbar geschonte Wäsche.
Paket 50 Pfg.
„Sunlicht“ Mannheim



Wäscht weisser und schonender

Sa 162

8224 Sonnige Herbsttage im **Berchtesgadener Land mit dem Königssee**
dem Paradies der bayerischen Alpen.
Prospekte und Preislisten kostenlos durch die Kurdirektion Berchtesgaden, ferner durch die Fremdenverkehrsvereine Berchtesgaden, Land, Ramsau u. Schellenberg
Alpines Solebad
Höhenluft, Erholung
Touristik
Zimmer mit voller Verpflegung ab Mark 5.—

Herren-Stoffe
Große Auswahl Billigste Preise
Nur gute Qualitäten *539
Tuchhandlung August Weiss R 1, 7 III. St. am Markt

Möbelangebot:
1 Mahagoni pol. Schlafzimmer
1 Birke pol. Speisezimmer
1 Nußbaum pol. HerrensZimmer
♦ Aparis Modelle ♦ Beste Verarbeitung ♦ zu äußerst billigen Preisen. *544
Möbelwerkstätten Hess
Bollenstr. 2 (Eingang am Lindenhofweg.)

Jetzt ist es Zeit
durch Vergärung mit den berühmten Vierkloffen (D.R.P.) aus billigem Salsobit, den herrlichsten Obstweinen mit Rheinwein od. mit jebem and. Weingeistmach herzustellen. Keilsirenen werden für jeden Stadtteil nachgewiesen. Alles weitere zu erfahren in **Springmann's Drogerie, P 1, 6**

Drucksachen Industrie
für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ♦ E 6, 2

Am 21. September verstarb der stellvertretende Direktor unserer Filiale Mannheim, Herr

Karl Schäfenacker

kurz vor Vollendung seines 46. Lebensjahres. Nahezu 7 Jahre hat der Verstorbene unserem Institut angehört. Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen, pflichttreuen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Berlin, den 22. September 1927.

Die Geschäftsinhaber
der
Darmstädter & Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Am 21. September 1927 verstarb in Kitzbühel während seines Urlaubs an den Folgen einer tückischen, plötzlich eingetretenen Krankheit

Herr Bankdirektor

Karl Schäfenacker

der seit fast 7 Jahren unserer Direktion angehört. Große und gründliche Fachkenntnisse, hervorragende Charaktereigenschaften zeichneten den stets lebenswürdigen verbindlichen Kollegen aus. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen wertvollen, pflichttreuen Mitarbeiter. Ein stets ehrendes und dauerndes Andenken werden wir ihm bewahren. Mannheim, den 23. September 1927.

Die Direktion der
Darmstädter & Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Mannheim

Am Mittwoch abend verschied in Kitzbühel, wo er seinen Urlaub verbrachte, nach kurzer Krankheit unser Direktor

Karl Schäfenacker

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lebenswürdigen und von uns allen hochgeschätzten Vorgesetzten, der ob seines menschenfreundlichen Wesens und seines lauten Charakters allgemeine Verehrung genoß. Dem allzu früh und unerwartet von uns Geschiedenen werden wir ein treues Andenken bewahren. Mannheim, den 23. September 1927.

Die Prokuristen u. Angestellten der
Darmstädter & Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Mannheim

Offene Stellen

Rechnungsprüfer

für Presse-Abteilung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Berechnung von Anzeigen durch praktische Erfahrung vertraut und an fleißiges, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche, schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, unter Angabe der Gehaltsansprüche und Nennung von Referenzen einreichen an:
Sunlicht-Gesellschaft A.-G., Mannheim-Rheinau

Sofort gesucht

gebild. Mann, 18-20 Jahre, gegen Gehalt u. Provision. Gute Handschrift, sicheres Austreten Bedingung (solche, die Privatbankgeschäft besuchten, bevorzugt)
Fritz, J 1, 5

Gesucht

jüngeren Mann

für Buchhaltung, muß sich stenographieren und maschinenschreiben können. 2416 Eintritt baldigst, längstens 1. Oktober. Schriftliche Angebote unter G M 170 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nebenverdienst

kleines Geschäft sucht einen zuverlässigen, tüchtigen Mann zum Instandhalten d. Häuser und Steueranmeldungen. Angeb. unter T P 94 an die Geschäftsstelle. *385

Alleinmädchen

gebildet, fleißig, mit Kostentisch, auf 1. Okt. gesucht. *384
Germant, Kugela-Kulage 10.

Ehepaar

für Betrieb und Verwaltung eines Schul-Landwirtsch. (Nähe Heidelberg) bei freier Wohnung, Heizung und Verköstigung. Sofort gesucht. Bewerberin: tüchtige Hausfrau, gute Köchin. Bewerber möglichst Hauswirtsch. kann noch Beruf ausüben. Angeb. mit Kennz. der Ansprache, fehligen Wohnungs- und Arbeitsverhältnissen und Zeugnis u. G P 170 an die Geschäftsstelle des Blattes. *428

Verkäuferin

Größere Ludwigshafener Regenerlei sucht per 1. Oktober eine tüchtige, ehrliche
perf. Zimmermädchen
die gute Kenntnisse hat. Gute Kenntnisse unbedingt erforderlich. Bewerbungen bei Frau *504
Germant, Kugela-Kulage 10.

Alleinmädchen

Wittwerin, fleißig, perfekt im Kochen, m. gut. Zeugnis, auf 1. Oktober gesucht.
Germant, Kugela-Kulage 10. *503

Alleinmädchen

Wittwerin, fleißig, perfekt im Kochen, m. gut. Zeugnis, auf 1. Oktober gesucht.
Germant, Kugela-Kulage 10. *504

Von der Reise zurück

Dr. Fritz Geissmar

R 7. 33 (Em45) Tel. 21836

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Sitzung über die Tagelöhner und Hülfslohn der Mitglieder der städtischen Kollegien und der städtischen Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften vom 21. Juli und 17. August 1927 wurde am 20. August d. J. von der Stadtaufsichtsbehörde für unbeanstandet erklärt. Der Wortlaut der Sitzung ist im Rathausdurchgang und an den Rathausstellen der Gemeindefreizeitungsabteilung angehängt. 11
Mannheim den 20. September 1927.
Der Oberbürgermeister.

Textil-Kaufmann

aus der Zelluloseindustrie in Gelegenheit geboten sich an einem bestehenden Geschäft mit 5000.— RM. Einlage tätig zu beteiligen. Ausführliche, handschriftliche Angeb. mit Lebenslauf unt. G T 177 an die Geschäftsstelle erb. *4410

Farbige Schuhe färben

in blau, rot, grün, beige unter Garantie für Haltbarkeit.
Rh. Lederfärberei
Burgstraße 6 Telefon 33926

20 Verkäuferinnen, sowie Volontärinnen, Packerinnen

werden sofort eingestellt. *4330
Vorstellungen von 9-12 Uhr
Mannheimer Schuhvertrieb G 5. 9

Jüngere Stenotypistin

die schon auf Kassa- und Büro tätig war, für Sept. od. 1. November gesucht.
Dr. R. Ober und Dr. Hub. Ober, Rechtsanwältin, Genslerstr. 11, 7/8.

Tüchtiges, ehrliches Alleinmädchen

das selbst gut bürgerlich kochen kann und häusl. Arbeit verrichtet, per 1. Oktob. zu 4 erwach. Personen gesucht. Voraussetz. *551 P 8. 14, 1 Tr.

Wittwerin Alleinmädchen

findertisch, perfekt im Kochen, m. gut. Zeugnis, auf 1. Oktober gesucht.
Germant, Kugela-Kulage 10. *503

Stellen Gesuche

Dr. Fredjam, durchaus zuverlässig, Mann, gelernt. Techniz., sucht
Vertrauensstellung
gleich m. Ver. Ration kann gesucht werden. Antrag, unt. G N 171 an die Geschäftsstelle. *4408

Gut empfohlene Frau

sucht Arbeit zum Waschen und Putzen. Räumt auch tagüber Arbeit an. *4401
Siedendamerstr. 68, Seitenbau IV. rechts.

Suche Heimarbeiter

für ein Geschäft in Arbeitshaus. Angebote unt. T W 1 an die Geschäftsstelle. *440

Vermietungen

Hell. Eckladen

m. 2 groß. Schaufenst. sofort zu vermieten. Angebote unt. U E 9 an die Geschäftsstelle. *507

Neu eingetroffen

2000

Capelines

6.50 4.50 3.90

Hirschland

Mannheim am Rhein

DeKaVon

Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte

Wir vergüten

75 v. H. des Rechnungsbetrages der Arztkosten, der Arzneien, der Zahnarztkosten nach den Bestimmungen der Satzungen.
75 v. H. der Kosten für Krankenhaus- und Sanatoriumsbehandlung bis RM 10.— täglich.
75 v. H. der Kosten für Operationen bis RM. 800.—

Wir gewähren

Stattgelder bis RM. 1000.—, Wochenablässe RM. 100.— für die versicherten Familienangehörigen die gleichen Leistungen bei Krankheiten.

Sie bleiben

Privatpatient ohne Krankenzahlung

Wir erheben

Äußerst mäßige Beiträge von monatlich RM. 8.— für den Stammversicherer bis zum 68. Lebensjahr, für die Ehefrau RM. 5.—, für alle Kinder zusammen RM. 3.—, Eintrittsgeld RM. 8.—, nur für die Stammversicherung.

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.

Hauptverwaltung
HAMBURG 36, Holstenwall 3-5
Geschäftsstelle
MANNHEIM, D 1, 7/8, Hansahaus
Verlangen Sie Prospekt 112

Vermietungen

1 Part.-Zimmer

mit sep. Eingang als Büro o. L. 10. zu vermieten. T 8. 17. *555

Möbl. Zimmer

auf 1. Okt. zu verm. Schanzstr. 11, 5. St. *4386

Schönes möbl. Schlafzimmer

u. 1. Okt. zu vermieten. *450
Klosterstr. 12, 1. St. z.

Gehr schön möbliertes ZIMMER

an solches Gerüst. sofort zu vermieten. *510 P 8. 8, 2 Tr.

Q 4. 20. Ecke Planen bei Seiwig

gut möbl. Zimmer zu vermieten. *507

Unterricht

Englisch!

50 Plg. pro Woche
50 Plg. pro Monat
50 Plg. pro Semester
50 Plg. pro Jahr

Französisch!

English

Lessons and Conversation by a gentleman
Wrie Z O 19 an die Geschäftsstelle. *4228

Wander-Dekorateur

nimmt u. Kunden an. Plakat-Lackeschrift-Unterricht zu möbl. Sonnet erteilt. *509
Briedwald, C 3, 23 bei Seiwig.

